Jahrgang 26 | Juni 2016

UK|FUK BB aktuell

Das Mitteilungsblatt der Unfallkasse Brandenburg und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

25 Jahre Unfallkasse Brandenburg

25 Jahre 1991-2016

UK|FUK BB
Unfallkasse Brandenburg und
Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Impressum:

Ausgabe: Juni 2016 – Sonderausgabe
UK/FUK BB aktuell – Das Mitteilungsblatt der Unfallkasse Brandenburg und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg
PF 1113, 15201 Frankfurt (Oder), Telefon: 0335 5216-0, Telefax: 0335 5216-222,
E-Mail: presse@ukbb.de

Verantwortlich:
stellvertretender Geschäftsführer Dieter Ernst

Konzept und Redaktion:
Sabine Merker

Redaktionsbeirat in alphabetischer Reihenfolge:
Sandy Ocker, Cathleen Positzki, Katja Richter, Andreas Scheele,
Ulf Spies, Alexandra Sydow

Bildnachweis:
Titel: Andreas Scheele (UKBB), Reinhard Grünberger (UKBB), Sabine Merker (UKBB)
S. 3, 6; S. 4, 5, 7 Archiv; S. 9 DGUV; S. 14-15: Reinhard Grünberger (UKBB), Sabine Merker (UKBB); S. 16-17: Sabine Merker (UKBB); S. 21: fotolia © dilynn;
S. 22: fotolia © PhotographyByMK; S. 24: fotolia © contrastwerkstatt;
S. 26-27: Sabine Merker (UKBB), Oliver Kuppinger (UKBB), Kristina Harjes (HFUK Nord); S. 28, S. 30, S. 32, S. 33: Sabine Merker (UKBB); S. 35: fotolia © synto;
S. 36-37: DGUV; S. 41: Sabine Merker (UKBB), Lutz Hannemann, Potsdam;
S. 42-43: fotolia © Sunny studio, fotolia © Christian Schwier, Sabine Merker (UKBB), Cathleen Positzki (UKBB); S. 44: Archiv; S. 48-50: DGUV;
Außenumschlag hinten: Sabine Merker (UKBB)

Herstellung:
Schlaubetal-Druck Kühl OHG & Verlag, Mixdorfer Straße 1, 15299 Müllrose

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion
und Quellenangabe.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wie entstand die gesetzliche Unfallversicherung? Was sind ihre Aufgaben? Warum gibt es diese überhaupt? Wer ist eigentlich versichert und warum?
All diese Fragen versuchen wir in dieser Ausgabe zu beantworten. Begeben Sie sich auf eine Zeitreise zurück bis ins Jahr 1885.

Lernen Sie außerdem die Unfallkasse in Bildern kennen, Aufbau, Ausbau, Umbau – erleben Sie 25 Jahre Geschichte ab Seite 12. Unternehmen Sie eine Zeitreise durch viele Jahrzehnte der Unfallpräventionsarbeit mit Spots zum Schmunzeln und Nachdenken.

Wie arbeitet die Unfallkasse Brandenburg? Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen! Wie erfolgt die Bearbeitung einer Unfallanzeige? Welche technischen Systeme laufen im Hintergrund? Die Unfallkasse Brandenburg – wer ist das eigentlich? Lernen Sie uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Wissenswertes über die Projekte und Kampagnen der Unfallprävention lesen Sie ab Seite 36.

Die Unfallkasse Brandenburg blickt 2016 zurück auf 25 ereignisreiche Jahre. Von der Gründung 1991 bis heute bearbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse Brandenburg mehr als 1.2 Millionen Unfallanzeigen und berieten Unternehmen im ganzen Land Brandenburg. Die Unfallkasse in Zahlen finden Sie auf Seite 47.

Auch Politik, Partner und DGUV haben gratuliert und schauen gemeinsam mit uns zurück. Last but not least sind Sie als Leserinnen und Leser unseres Mitteilungsblattes gefragt. Nehmen Sie an unserer großen Leserumfrage teil und lösen Sie unser Unfallversicherungs-Kreuzworträtsel.

Wir wüschen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Lob und Anregungen unter presse@ukbb.de.

Ihre
Unfallkasse Brandenburg
und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Inhaltsverzeichnis:

Editorial 1

Grußworte 3
- Herr Ernst
- Herr Klapproth (Vorstandsvorsitzender)
- Herr Heuberger (stellv. Vorstandsvorsitzender)
- Herr Simat (Vorsitzender der Vertreterversammlung)
- Herr Drews (stellv. Vorsitzender der Vertreterversammlung)

Geschichte der gesetzlichen Unfallversicherung 8

25 Jahre UK BB 12
- 25 Jahre Unfallkasse im Zeitraffer
- Aufbau, Umbau, Anbau die UKBB im Wandel der Zeit

Ein Blick hinter die Kulissen 16
- Die Teams der Unfallkasse stellen sich vor
- Die UKBB zeigt Gesicht: „Ich bin Teil der UKBB, weil …“
- Die Öffentlichkeitsarbeit
- Die Betriebliche Gesundheitsförderung
- Die UKBB und die Technik
- 25 Jahre Ausbildung in der Unfallkasse
- Der Weg einer Unfallmeldung
- Das Notfallteam der UKBB stellt sich vor
- Interview mit Robert Schilling (Versicherter der UKBB)

25 Jahre Präventionskampagnen 36

Die Arbeit der Prävention 38

25 Jahre Unfallgeschehen 47

Grußworte und Glückwünsche 48
- Herr Dr. Breuer (Hauptgeschäftsführer der DGUV)
- Herr Dr. Eichendorf (stellv. Hauptgeschäftsführer)
- Herr Doepke (Leiter Kommunikation der DGUV)

Umfrage zum Mitteilungsblatt der Unfallkasse 51

Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel 53

25 Jahre gesetzliche Unfallversicherung der öffentlichen Hand in Brandenburg

Nachdem im Dezember 1990 der Gemeindeunfallversicherungsverband Brandenburg und die Landesausführungsbehörde für Unfallversicherung im Land Brandenburg errichtet worden waren, wurde mit 10 Mitarbeitern im Januar 1991 das Dienstgeschäft aufgenommen.

Anfangs noch durch Aufbauhelfer aus den alten Bundesländern unterstützt, wurden die drei Fachbereiche Prävention, Entschädigung und Interner Service schrittweise aufgebaut, so dass zum Jahreswechsel 1999/2000 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Verband tätig waren. Trotz immer weiter fortschreitender Arbeitsverdichtung und steigender Anforderungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben ist es durch konsequente Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, durch Optimierung der Ablauforganisation und konsequenten Ausbau der IT gelungen, dem gesetzlichen Auftrag sowohl im Hinblick auf die Prävention als auch bei der Entschädigung und Rehabilitation von eingetretenen Unfällen nachzukommen.

Beispielhaft sei hier ausgeführt, dass im Jahre 1991 der Start in der EDV mit zwei Personalcomputern begann. 1992 wurde dann der erste Server MX 500 mit der Software PROGUSA installiert. Im Jahr 1999 wurde dann die Fachanwendung auf grafische Oberflächen umgestellt. Mit dem Jahr 2003 erfolgte der Anschluss an das Datennetz des CNBG, und es wurde ein erster zentraler Internetzugang für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. 2007 erfolgte die Einführung der elektronischen Unfallanzeige und 2008 die der elektronischen Kategorisierung. Seit 2010 werden alle eingehenden Postsendungen für die Sachbearbeitung elektronisch archiviert und im Rahmen eines elektronischen Dokumentenmanagements verwaltet.
Im Jahre 2012 haben wir uns entschieden, die Weiterentwicklung der eigenen Software PROGUV aufzugeben und uns der GUSO-Gemeinschaft anzuschließen.
Nach sorgfältigen Vorbereitungen wurde im Jahre 2015 diese Software im Echtbetrieb eingeführt.

Perspektivisch wird die Unfallkasse Brandenburg mit den anderen in der GUSO-Gemeinschaft zusammengeschlossenen Unfallversicherungsträgern in einen gemeinsamen Rechenzentrumsbetrieb wechseln. Hierdurch kann ein wirtschaftlich sinnvoller und insbesondere der Datensicherheit und dem Datenschutz konformer und damit zukunftssicherer Weg der Aufgabenerledigung gewährleistet werden.

Dies alles ist jedoch nur mit entsprechend ausgebildeten und vor allem motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu bewältigen. Deshalb sei an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Entschädigung, der Abteilung Interner Service und der Abteilung Prävention für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt.

Freuen wir uns auf die nächsten 25 Jahre!

Ihr stellvertretender Geschäftsführer
Dieter Ernst

Von der Sozialkasse zum modernen Dienstleister für Arbeits- und Gesundheitsschutz

Als ich vor etwa 20 Jahren meine ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand des Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV) begann, hatten wir Selbstverwalter noch ein völlig anderes Selbstverständnis von der gesetzlichen Unfallversicherung. Im Vordergrund stand die Risikoabsicherung der kommunal Beschäftigten, Schüler, freiwilligen Helfer und privaten Haushaltshilfen bzw. der Beschäftigten des Landes als übertragene Aufgabe der Landesausführungsbehörde für die Unfallversicherung (LAFU). Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Organisation einer effektiven Entschädigung. Zwar gab es autonomes Arbeitsschutzrecht, dessen Umsetzung fand jedoch eher als Aufsichtshandeln, als Kontrolle statt. Die Beschäftigten des GUVV in der Prävention waren noch vorrangig „Aufsichtsbeamte“ und wurden als solche gesehen.

Inzwischen hat die gesetzliche Unfallversicherung einen gravierenden Wertewandel erfahren. Nicht nur, dass aus dem GUVV und der von diesem verwalteten LAFU im Jahr 1998 die neue Unfallkasse Brandenburg wurde, in deren eigene Zuständigkeit nun auch die Beschäftigten des Landes fallen. Im Laufe der Zeit wurde die Arbeit deutlich komplexer.
Das gesteuerte Heilverfahren hielt im Jahr 2004 Einzug in die Entschädigung und schuf damit die Voraussetzung, Verletzten die bestmögliche Behandlung zu teil werden zu lassen. Eine ganzheitliche Versorgung Unfallverletzter setzte ein, die darauf gerichtet ist, alles zu tun, was möglich ist, um die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit verletzter Personen schnellstmöglich wiederherzustellen.

Die Aufgaben der Prävention erhielten mit der „Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie“ (GDA) ab dem Jahr 2008 einen völlig neuen Stellenwert.

„Gemeinsam Handeln - jeder in seiner Verantwortung“, ist die Leitlinie, die seitdem das deutsche Arbeitsschutzsystem und auch die Präventionsarbeit der Unfallkasse Brandenburg bestimmt. Das zwischen Bund, Ländern und Unfallversicherungsträgern unter Beteiligung der Sozialpartner abgestimmte Konzept der GDA verfolgt das Ziel, die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit zu erhalten, zu verbessern und zu fördern. Dies dient nicht zuletzt langfristig der Kostenentlastung von Unternehmen und sozialen Sicherungssystemen.

Die Verringerung von Arbeitsunfällen, von Hauterkrankungen und von Muskel-Skelett-Erkrankungen waren Gegenstand gezielter Präventionskampagnen wie „Risiko raus", „Zwei Quadratmeter“ oder „Denk an mich. Dein Rücken“. Die spannende Entwicklung der letzten acht Jahre verspricht spannend zu bleiben, wenn in den nächsten Jahren der Präventionsgedanke ganzheitlich in das Denken und Handeln jedes Beschäftigten und jeder Führungskraft implementiert werden soll.
Das verlangt viel von allen Beteiligten, doch das Ziel, schwere Unfälle absolut zu vermeiden rechtfertigt jeden Aufwand und jede Herausforderung. Angesichts der Tatsache, dass das Arbeitsschutzrecht stetiger Verstaatlichung unterliegt, rückt der Dienstleistungscharakter der Unfallkasse bei der Implementierung der Präventionsstrategie in den Führungsetagen der Verwaltungen und Unternehmen mehr denn je Vordergrund.

Die Aufgabe ist groß. Ich freue mich darauf, dabei mitzuwirken.

Klaus-D. Klapproth
Vorstandsvorsitzender

Ode an die Sicherheit

„Sicherheit zerstört das Leben, trotzdem strebt jeder nach Sicherheit."
Diesen Spruch hat ein Mitschüler handschriftlich auf einem kleinen Notizzettel vermerkt und seinerzeit an der Wand über seinem Schreibtisch befestigt. Gleichwohl seither gut und gerne vier Jahrzehnte ins Land gegangen sind, beschäftige ich mich mit dieser kurzen These damals wie heute immer wieder gerne, hebelt sie doch scheinbar die diesbezügliche Dialektik mit einem Absolutheitsanspruch aus und provoziert so den Einstieg in einen vielschichtigen Diskurs. Bei der mir eigenen differenzierten Betrachtungsweise auch unter Einbeziehung der Erfahrungen mit den verschiedenen bekannten Gesellschaftssystemen favorisiere ich indes die Einschätzung, dass Sicherheit keineswegs das Leben zerstört, sondern vielmehr als eine elementare Voraussetzung für eine freiheitlich orientierte Lebensweise unabdingbar ist. Schließlich können nur so Risikofreude und Verantwortungsbewusstsein in Übereinstimmung gebracht werden. Entscheidend ist dabei allerdings – wie so oft – die jeweils richtige Dosierung.
Vielleicht ist es gerade auch diese Erkenntnis, die konstituierend für die Einführung und vor allem auch für das mittlerweile über 130 Jahre lang währende Bestehen der gesetzlichen Unfallversicherung war und ist. Hier und ganz speziell im Aufgabenspektrum der gesetzlichen Unfallversicherung der öffentlichen Hand wird die Sinnhaftigkeit, ja Notwendigkeit einer Absicherung für schicksalsbehaftete Folgen von Unglücksfällen besonders deutlich. Es ist eben von einem hervorragenden Wert, wenn Menschen, die in Ausübung ihrer Pflicht verunfallen, sich keine existentiellen Sorgen machen müssen und zudem auf höchst möglichem medizinischem Niveau behandelt werden sollen.
In diesen Tagen blicken wir auf 25 Jahre gesetzliche Unfallversicherung im Land Brandenburg zurück. Die spannende und ereignisreiche Phase der Gründung und Errichtung – an dieser Stelle sei noch einmal herzlichst für die bis zum Jahr 1996 dauernde konstruktive Aufbauhilfe aus Nordrhein-Westfalen gedankt – sah ihre erste größere Zäsur im Jahre 1998 in der Zusammenlegung von Gemeindeunfallversicherungsverband (GUV) und Landesausführungsbehörde für Unfallversicherung (LAFU) zur Unfallkasse Brandenburg. Damit nicht genug führten die der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte geschuldeten Sparvorgaben weiterhin die Feder bei der Formulierung von Reformvorhaben. Fusionsbestrebungen jeder Art waren die Folge. Auch die Dachverbände der gesetzlichen und der gewerblichen Unfallversicherungsträger fanden sich mit der Gründung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im Jahre 2007 vereint wieder. Eine länderübergreifende Fusion der Unfallkasse Brandenburg mit einem oder mehreren anderen Unfallversicherungsträgern wurde jedoch bislang je nach Standpunkt und Sichtweise entweder erfolgreich verhindert oder bestenfalls theoretisch in Ansatz gebracht.
So behauptete sich eine selbständige Unfallversicherung im Land Brandenburg, die auf ein Vierteljahrhundert Erfolgsgeschichte verweisen kann. Lob und Anerkennung verdienen sich dabei in erster Linie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse, die bei stetiger Arbeitsverdichtung den zunehmenden Anforderungen nach wie vor gerecht werden, sowie die jeweiligen Geschäftsführungen, die im Spannungsfeld zwischen den Erwartungshaltungen der Versicherten, der Beschäftigten und der Politik das laufende Verwaltungsgeschäft verantwortet haben und verantworten. Bewährt hat sich überdies das Prinzip der Selbstverwaltung zweifellos auch in der Unfallkasse Brandenburg, wo ehrenamtlich Tätige in arbeitgeber- und versichertenseitig paritätisch besetzten Ausschüssen und Organen ihre Erfahrungen und Kenntnisse aus dem eigenen Berufsleben zielführend einbringen.
Die Unfallkasse Brandenburg kann mit Fug und Recht als ein gut funktionierender Sozialversicherungsträger bezeichnet werden, der in Erfüllung seines gesetzlichen Auftrages einen nicht unerheblichen Beitrag zur Bewahrung und Steigerung der Lebensqualität vieler Menschen in Brandenburg leistet. Wissend, dass die Beseitigung respektive Linderung von Unfallfolgen immer nur die zweitbeste Lösung sein kann, möchte ich abschließend und mit einem kleinen Blick nach vorne für eine weitere Stärkung der Prävention werben. Wenn es gelingt, den bereits begonnenen Weg der Unfallverhütung konsequent weiter zu beschreiten, dabei das Bewusstsein für die Übernahme von individueller Verantwortung zu etablieren und die Einsicht in die Notwendigkeit zur Risikominimierung bei allen Beteiligten zu verankern, wird allein schon dies ohne nennenswerte Investitionen in aufwendige Sicherheitsvorkehrungen zu einem signifikanten Rückgang der Unfallzahlen führen.

Dieses Vorhaben unterstreicht bereits für sich die Modernität der gesetzlichen Unfallversicherung, die noch viele Jahre in Brandenburg und anderswo bei einer Vielzahl von Menschen die Wechselfälle des Lebens gestaltend, vorbeugend und zur Not auch heilend begleiten wird – mit Sicherheit!

Claus Heuberger
stellv. Vorstandsvorsitzender

25 Jahre Unfallkasse Brandenburg

125 Jahre gesetzliche Unfallversicherung in 2015 – 25 Jahre Unfallkasse Brandenburg in 2016. Man könnte meinen da liegt ja ein Abstand von fast 100 Jahren.
Dem ist aber mitnichten so.
In der vergleichbaren kurzen Zeit ist es gelungen, in Brandenburg die Unfallkasse aufzubauen - auf gleichem Niveau und mit derselben Leistungsfähigkeit wie es die Versicherten benötigen.

Die Entscheidung zum Erwerb des damaligen Erntehelfer-Gebäudes in Frankfurt (Oder) Markendorf von der Treuhand und damit die Entscheidung für einen Standort, der weit außerhalb der Landeshauptstadt Potsdam liegt, hat sich im Nachhinein betrachtet als richtig erwiesen. Denn auch die Region Frankfurt/Oder hat durch die Ansiedlung von mittlerweile 140 Arbeitsplätzen profitiert.

Für alle Betroffenen neu war die Form der Selbstverwaltung eines Sozialversicherungsträgers. Außerordentlich geschätzt waren das Wissen und die Erfahrung aus dem Partnerland Nordrhein-Westfalen.

Vorstand und Vertreterversammlung paritätisch besetzt von Versicherten und Arbeitgebern, die gemeinsam Entscheidungen treffen - da ist viel Neuland betreten worden. Für die Versichertenvertreter, Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, die in ihren Dienststellen und Betrieben in personalvertretungsrechtlicher Verantwortung stehen, war und ist aber auch das kein allzu großes Problem.

Sie haben sich als ideale Besetzung dafür erwiesen. Denn sie sind durch ihre Tätigkeit nah an den Menschen dran, kennen das Umfeld und bringen dies in der Arbeit der Selbstverwaltung ein - konsens - und ergebnisorientiert.

Dabei stehen in ihrem Blick vorrangig die Prävention, der betriebliche Arbeitsschutz, die medizinische Versorgung und die Rehabilitation.

Eine moderne Arbeitswelt braucht einen modernen Unfallschutz und damit eine moderne und leistungsfähige Verwaltung.

Mit Vorkenntnissen aus dem DDR-Arbeitsschutzrecht gestartet, über ein umfangreiches Schulungsprogramm in den Neunzigern, verfügt die Unfallkasse Brandenburg jetzt über gut ausgebildete und engagierte Beschäftigte die in ihren jeweiligen Bereichen der Prävention, Verwaltung und Entschädigung eine sehr solide und engagierte Arbeit leisten.

Ob im Kindergarten, in der Schule oder an der Universität, ob bei der Feuerwehr, auf dem Bauhof oder in der Verwaltung – die Versicherten standen und stehen immer im Mittelpunkt!

25 Jahre Unfallkasse Brandenburg sind auch 25 Jahre erfolgreiche Mitbestimmung der Versicherten.

Andreas Simat
Vorsitzender der Vertreterversammlung

Aktives Gesundheitsmanagement und Hilfe für Betroffene

Seit 25 Jahren gibt es sie, die gesetzliche Unfallversicherung in Brandenburg, und fast jeder in Bandenburg ist im Laufe seines Lebens mindestens einmal hier versichert gewesen, ob als Kindergarten- oder Schulkind, als Beschäftigter oder auch als ehrenamtlich Tätiger. Im Falle eines Unfalls können die Versicherten darauf vertrauen, dass die Unfallkasse Brandenburg schnell und unbürokratisch hilft. Sie sorgt dann für medizinische oder psychologische Hilfe, wenn nötig für behindertengerechte Wohnungsumbauten oder hilft bei der Anschaffung eines bedarfsgerechten Autos. Nicht nur den Betroffenen, auch den Hinterbliebenen gewährt die Unfallkasse finanzielle Hilfen und unterstützt so bei der Existenzsicherung .

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in den letzten 25 Jahren gemeinsam eine Selbstverwaltung aufgebaut, die für sichere Arbeitsplätze und damit weniger Arbeitsunfälle sorgt und die von Anfang an eine erfolgreiche Entwicklung genommen hat. Prävention und Rehabilitation sind die Kernaufgaben der Unfallkasse Brandenburg, die ihren Sitz seit 1991 in Frankfurt an der Oder hat. Ein aktives Gesundheitsmanagement für junge und ältere Beschäftigte, in Kitas, Schulen, in Kommunalverwaltungen, Sparkassen und in Eigenbetrieben sorgt dafür, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu erhalten und zu fördern.

Auch die Unfallkasse Brandenburg ist gefordert, sich den demografischen und gesellschaftlichen Veränderung anzupassen. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Unfallversicherungsträgern kann diese Einrichtung schnell und flexibel auf zukünftige Herausforderungen reagieren und „nebenbei“ noch ihre Leistungen optimieren. Eine gute Grundlage für den weiteren Fortbestand und die Arbeit der Unfallkasse.

Ich gratuliere der Unfallkasse Brandenburg zum 25jährigen Bestehen, für die weitere Entwicklung wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Kreativität bei der Erfüllung all Ihrer Aufgaben und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Schaffenskraft und optimale Erfolge zugunsten der Beitragszahler und der Versicherten.

Manfred Drews
Amtsdirektor des Amtes Plessa
und alternierender Vorsitzender der
Vertreterversammlung der Unfallkasse
Brandenburg

125 Jahre Gesetzliche Unfallversicherung
Stabilität – von Anfang an

Quelle: DGUV

Kaiserreich und industrielle Revolution

Die Geschichte der gesetzlichen Unfallversicherung beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Rasant verändert die Industrialisierung das ehemals landwirtschaftlich geprägte Land. Fabriken schießen förmlich aus dem Boden. Einerseits bieten sie neue Arbeitsplätze, und die werden aufgrund des Bevölkerungswachstums auch dringend gebraucht. Gleichzeitig verändern sie aber auch die bestehende Sozialordnung.
Immer mehr Menschen wandern aus Landwirtschaft und Handwerk ab und verdingen sich als Arbeiter in den Fabriken. Dort haben sie zunächst kaum Rechte: Die Löhne sind gering, die Arbeitszeiten lang, die Arbeitsbedingungen oft katastrophal. Ein Bericht des Pädagogen Adolph Diesterweg (1790 – 1866) über die Kinderarbeit in Textilfabriken vermittelt einen Eindruck von den damals herrschenden Verhältnissen:

„[…] Nach kurzer Zeit spinnt, spult, klopft und hämmert es maschinenmäßig fort, von Minute zu Minute und von Stunde zu Stunde, bis die Mittagglocke die Arbeiter eine Stunde entlässt. Das Kind eilt nach Hause, verzehrt sein mageres Mittagsbrot, wandert um 1 Uhr wieder seinem Kerker zu […] und setzt seine Thätigkeit von Minute zu Minute und Stunde zu Stunde, bis 7 oder 8 Uhr am Abend fort.“

In Folge dieser schlechten, ungesicherten Arbeitsbedingungen erreicht die Zahl der Arbeitsunfälle schwindelerregende Höhen. Die wenigen „Fabrikinspektoren“ – Vorgänger der Gewerbeaufsicht –, die es seit 1854 gibt, können den Mängeln kaum Einhalt gebieten. Erleidet ein Arbeiter einen Unfall, hat er keinerlei Absicherung: Auf ihn wartet oft nur noch Kündigung und Armut. Auch das 1871 erlassene Haftpflichtgesetz für Unternehmer ändert daran wenig. Denn die verunfallten Arbeiter müssen ihrem Arbeitgeber ein schuldhaftes Verhalten nachweisen. Für die meisten ist das schon allein aus finanziellen Gründen eine unmöglich zu erfüllende Bedingung.

Die elenden Lebensbedingungen einer rasch wachsenden Arbeiterschaft werden zur beherrschenden sozialen Frage der Zeit. Lange zieht der Staat sich auf die Position zurück, dass der Interessenausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine privatrechtliche Angelegenheit sei. Doch aus unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft werden Forderungen laut, die ungesicherte Existenz der Arbeiter nicht länger hinzunehmen und sie in einer „Arbeiterversicherung“ abzusichern. Reichskanzler Otto von Bismarck ist sich des Handlungsbedarfs wohl bewusst:

„Verfällt er [der Arbeiter] aber der Armut auch nur durch eine längere Krankheit, so ist er darin nach seinen eignen Kräften vollständig hilflos und die Gesellschaft erkennt ihm gegenüber bisher eine eigentliche Verpflichtung außer der ordinären Armenpflege nicht an, auch wenn er noch so treu und fleißig die Zeit vorher gearbeitet hat.“

Bismarck favorisiert eine öffentlichrechtliche Unfallversicherung, die den Betroffenen unabhängig von der Verschuldensfrage entschädigt. Die Kosten sollen nach seinen Vorstellungen allein die Arbeitgeber und der Staat tragen. Viele Unternehmer fürchten steigende Kosten, einige aber, wie der Stahlindustrielle Louis Baare, weisen darauf hin, dass eine wachsende Industrie auf zufriedene und gesunde Arbeiter angewiesen ist.

Bismarck erhofft sich jedoch noch einen ganz anderen Gewinn. Jenseits des Sozialistengesetzes „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ sucht er nach einem Mittel, die soziale Frage zu entspannen. Er will die unzufriedenen Arbeiter mit dem Staat versöhnen und weiterem Aufruhr zuvorkommen. Diese Überlegung wird auch in der „Kaiserlichen Botschaft“, mit der Kaiser Wilhelm I. 1881 die Sozialversicherung begründet, deutlich:

„Schon im Februar dieses Jahres haben Wir Unsere Überzeugung aussprechen lassen, dass die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen ist.“

Strukturen und Aufgaben

In nur sechs Jahren, von 1883 bis 1889, legt der Reichstag mit drei neuen Gesetzen den Grundstein für die moderne Sozialversicherung: die Kranken-, die Unfall- und die Rentenversicherung.

Im Kern enthält das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 viele Elemente, die bis heute Bestand haben: Von Anfang an obliegt die Finanzierung der Versicherung allein den Unternehmern. Im Gegenzug werden sie von ihrer zivilrechtlichen Haftpflicht befreit. Auch das Prinzip der Einstufung der Betriebe und ihrer Beiträge nach Gefahrklassen wird bereits mit der Gründung der Berufsgenossenschaften eingeführt. 55 sind es, die das Reichsversicherungsamt in seiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1885 anerkennt. Im gleichen Jahr kommt es auch zur Einrichtung so genannter Ausführungsbehörden des Reichs und der Bundesstaaten für die Unfallversicherung in staatlichen Betrieben, es sind die Vorgänger der heutigen Unfallkassen.

Geführt werden die Berufsgenossenschaften von einer Selbstverwaltung der Unternehmer. Für eine Beteiligung der Arbeitnehmer, die einzelne Stimmen fordern, gibt es keine Mehrheit. Die Parität in der Selbstverwaltung wird erst 1951 verwirklicht werden. Versichert gegen die Folgen von Arbeitsunfällen sind zunächst allerdings nur Beschäftigte aus „gefährlichen“ Betrieben. Zwar wird diese Definition in den folgenden Jahren beständig ausgeweitet, der Versicherungsschutz für alle Arbeitnehmer kommt jedoch erst 1942.

Unfallverhütung ist neben der Rehabilitation und Entschädigung von Arbeitnehmern, die einen Arbeitunfall erlitten haben, das zentrale Anliegen der gesetzlichen Unfallversicherung. Bereits 1886 – nur ein Jahr nach der Gründung – wird die erste Unfallverhütungsvorschrift von einer Berufsgenossenschaft erlassen. Bis ins Jahr 1900 haben die Berufsgenossenschaften lediglich das Recht, Unfallverhütung in den Betrieben zu betreiben. Danach wird es zu ihrer Pflichtaufgabe. Das schlägt sich auch in der Zahl ihrer Technischen Aufsichtsbeamten nieder: 1910 sind es immerhin schon 339.

Weimarer Republik

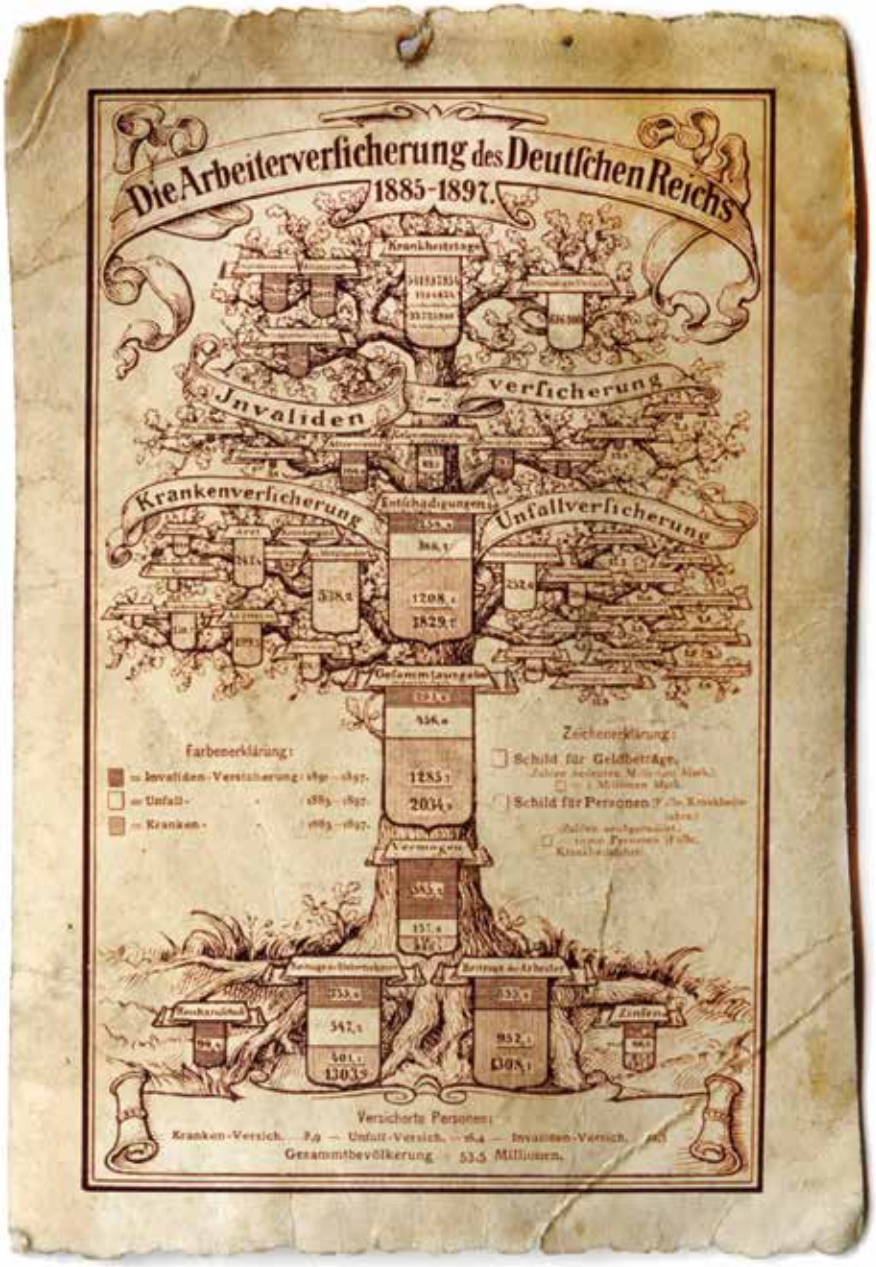
In der schrittweisen Erweiterung des Unfallversicherungsrechts ist das Jahr 1925 von Bedeutung: Nach heftigen politischen Auseinandersetzungen wird die Unfallversicherung erstmals auf Berufskrankheiten ausgedehnt. Das sind damals Erkrankungen durch Blei, Phosphor, Quecksilber, Arsen, Benzol, Schwefelkohlenstoffe, Paraffin, Teer, Anthrazen und Pech, aber auch die Wurmkrankheiten der Bergleute, Erkrankungen durch Röntgenstrahlen, der graue Star bei Glasmachern und die Schneeberger Lungenkrankheit. Im Laufe der Jahrzehnte wird die Liste der Berufskrankheiten beständig erweitert, heute umfasst sie 73 Krankheitsbilder.

Hinzu kommen 1925 auch die Wegeunfälle, die in den Versicherungsschutz mit einbezogen werden. Außerdem wird der gesetzliche Präventionsauftrag deutlich erweitert: Die Berufsgenossenschaften sollen demnach dafür sorgen, dass

„soweit es nach dem Stand der Technik und der Heilkunde und nach der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft möglich ist, Unfälle verhütet werden und bei Unfällen dem Verletzten eine wirksame erste Hilfe zuteil wird“ (§848 RVO), denn: „Drohenden Schaden verhüten ist besser und vorteilhafter als entstandenen Schaden zu heilen.“

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, setzen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen in dieser Zeit auch erstmals moderne Medien wie Bild und Film ein, um Arbeiter und Unternehmer zu sensibilisieren. Trotz Kriegsfolgen und Weltwirtschaftskrise macht die Unfallverhütung in der Weimarer Republik damit Fortschritte.

Finanziell allerdings leidet die Unfallversicherung unter dem Niedergang der Wirtschaft. Viele Betriebe können ihre Beiträge nicht mehr zahlen, die Rückstände belaufen sich zeitweise auf bis zu 60 Prozent der Jahresumlage. Mit einer Notverordnung kürzt die Regierung deshalb 1932 Renten und Gehälter. Gleichzeitig stützen stabile Berufsgenossenschaften die schwächeren. Die Selbstverwaltung lehnt jegliche staatliche Einmischung ab. Und letztlich können die finanziellen Probleme auch ohne staatliche finanzielle Hilfen überwunden werden.



Drittes Reich

In der Zeit des Dritten Reiches bleibt die Unfallversicherung in ihrer Organisationsform und ihren Aufgaben im Kern unbeeinträchtigt. Stärkster Eingriff ist die Absetzung der Selbstverwaltung und die Implementierung des „Führerprinzips“. Der Nationalsozialismus hatte ein eigenständiges Interesse an der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Sein Ziel war die Stärkung der „Volksgesundheit“ als Voraussetzung für die wirtschaftlichen und militärischen Pläne des Regimes.

Der erste deutliche Einfluss der nationalsozialistischen Ideologie auf die Verwaltungen der Unfallversicherung ist in der Vertreibung jüdischer Unternehmer aus ihren Ehrenämtern in den Berufsgenossenschaften zu sehen. Widerstand haben die Verantwortlichen der Unfallversicherung dem neuen Regime wohl nur an wenigen Stellen entgegengebracht. Die Stimmung schwankt eher zwischen Anpassung und Begeisterung. So wird in einem Protokoll der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft vom August 1939 die Flucht jüdischer Unternehmer nur insoweit erwähnt, als man sich Sorgen machte um die „Sicherung der jüdischen Beiträge“. Dennoch fällt 1942 einer der wichtigsten Fortschritte im Unfallversicherungsrecht gerade in diese Zeit: die Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf alle Arbeitnehmer – ohne Ausnahme.

Nachkriegszeit

Nach dem Krieg wird die Unfallversicherung ebenso wie das Land zerrissen: In der DDR gibt es nur noch eine Einheits-Sozialversicherung, der Arbeitsschutz wird allein von staatlichen Stellen ausgeübt. In der neuen Bundesrepublik revidieren die politisch Verantwortlichen die strukturellen Veränderungen der NS-Zeit: 1951 wird die paritätische Selbstverwaltung eingeführt. In dieser Zeit werden auch die ersten berufsgenossenschaftlichen Kliniken gebaut, um den Versicherten eine optimale Versorgung bieten zu können. Parallel zur medizinischen Rehabilitation wächst auch die Bedeutung der Prävention. In den 60-er Jahren bekräftigt die Politik das Prinzip der Unfallversicherung durch den gesetzlichen Auftrag, Unfälle „mit allen geeigneten Mitteln“ zu verhüten.

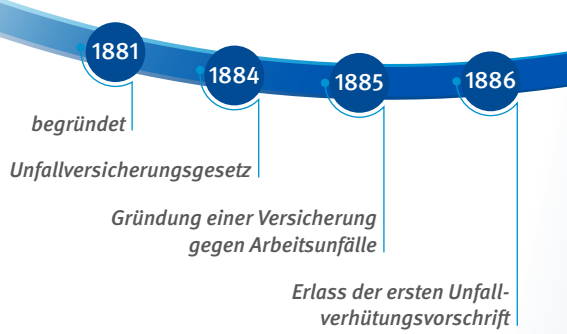
Eine große Ausweitung ihrer Verantwortung erfahren die Unfallversicherungs-träger der öffentlichen Hand dann 1971 mit der Gründung der Schülerunfallversicherung. Seither genießen auch alle Schüler, Studenten, Hort- und Kindergartenkinder Versicherungsschutz bei Unfällen, die ihnen in ihrer Bildungsstätte oder auf dem Weg dorthin zustoßen. Im Übrigen sind bei den Unfallkassen viele im öffentlichen Interesse selbstlos tätige Personen versichert, zum Beispiel Lebensretter und – unter bestimmten Voraussetzungen – auch ehrenamtlich Tätige.

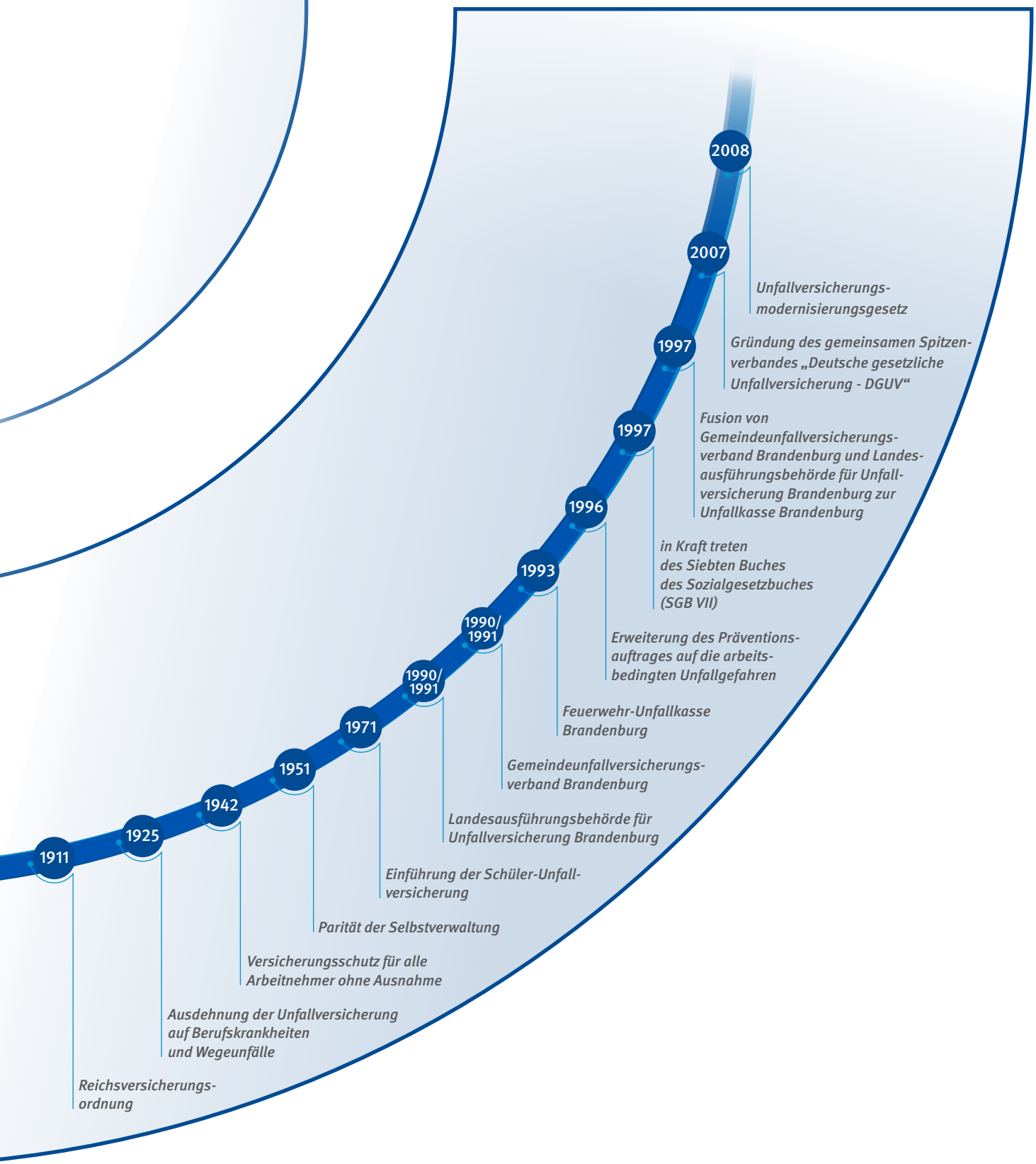
Die Einheit

Die nächste große Herausforderung für die gesetzliche Unfallversicherung wird wiederum von einem bedeutenden politischen Einschnitt markiert: der deutschen Einigung. Alle Unfallversicherungsträger beteiligen sich in vielfacher Form am „Aufbau Ost“. Sie schaffen neue Strukturen, stellen Mitarbeiter ein, planen weitere Kliniken.

Zwar wird nicht – wie 1992 von der Föderalismuskommission gewünscht – die Hauptverwaltung einer Berufsgenossenschaft in die neuen Bundesländer verlagert, dafür entsteht am Standort Dresden die neue Akademie für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Ihre Aufgabe ist es, der immer wichtiger werdenden Qualifizierung von Mitarbeitern und externen Fachkräften ein Forum zu bieten.

Gleichzeitig wird es nötig, zusätzlich zu den bereits bestehenden Forschungsstätten neue Kapazitäten zu schaffen. Denn das industrielle Erbe der DDR, wie der Uranbergbau Wismut, verlangt nach angemessenen Lösungen für die ehemals dort Beschäftigten. Hinzu kommen weitere neue Aufgaben: Mit dem 1996 abgeschlossenen Siebten Sozialgesetzbuch (SGB VII) und dem Arbeitsschutzgesetz wird der Präventionsauftrag der Unfallversicherung noch einmal erweitert.
Er umfasst jetzt zusätzlich zu der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten auch die Abwehr arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren – wie Rückenleiden oder psychische Belastungen. Um auch auf diesem neuen Arbeitsfeld effektiv zu sein, sucht die Unfallversicherung eine engere Kooperation mit den Krankenkassen. Darüber hinaus bestätigt das SGB VII die bewährten Prinzipien der gesetzlichen Unfallversicherung.




1911
Reichsversicherungs-ordnung
1925
Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten und Wegeunfälle
1942
Versicherungsschutz für alle Arbeitnehmer ohne Ausnahme
1951
Parität der Selbstverwaltung
1971
Einführung der Schüler-Unfall-versicherung
1990/1991
Landesausführungsbehörde für Unfallversicherung Brandenburg
1990/1991
Gemeindeunfallversicherungs-verband Brandenburg
1993
Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg
1996
Erweiterung des Präventions-auftrages auf die arbeits-bedingten Unfallgefahren
1997
in Kraft treten des Siebten Buches des Sozialgesetzbuches (SGB VII)
1997
Fusion von Gemeindeunfallversicherungs-verband Brandenburg und Landes-ausführungsbehörde für Unfall-versicherung Brandenburg zur Unfallkasse Brandenburg
1997
Gründung des gemeinsamen Spitzen-verbandes „Deutsche gesetzliche Unfallversicherung - DGUV“
2007
Unfallversicherungs-modernisierungsgesetz
2008

25 Jahre Unfallkasse im Zeitraffer

Datum	Ereignis
Dez 90	Herr Direktor a.D. Helmut Schöppner wird Errichtungsbeauftragter
Jan 91	GUVV/LAFU nimmt Arbeit im ersten Verwaltungsgebäude Lennestraße 99 mit ca. 10 Mitarbeitern auf
Jan 91	Erster Dienstwagen: Wartburg 353 Limousine in beige
Apr 91	Entwicklung der Abt. Entschädigung mit Unterstützung von Aufbauhelfern
Apr 91	Aufbau der EDV/Start mit 2 Personalcomputern vom Typ EC 1834
Apr 91	Einzug in das Gebäude in Frankfurt/O. - Markendorf
Mai 91	Erste Konstituierung der Selbstverwaltung des GUVV
Nov 91	Bildung des Personalrates
Dez 91	Insgesamt 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Mrz 92	Wahl des Geschäftsführers
Jun 92	Beginn der Regresssachbearbeitung
Nov 92	Installation des ersten Servers MX 500 mit der Anwendungssoftware PROGUSA
Dez 92	79 Mitarbeiter, darunter 4 AZUBI, 6 FORTZUBI, 8 zweijährige SOFA, 4 TAD im Vorbereitungsdienst
Jan 93	Errichtung der FUK
Apr 93	UVVen werden autonomes Recht des GUVV
Jun 93	Nutzung externer Büroräume in der ‚Baracke' (bis 11/1997)
Dez 93	Aufbau des Dachgeschosses
Jan 94	Bildung des Referates Gebührenstelle und des Referates Registratur
Mrz 94	Bildung des Referates Datenverarbeitung und Statistik
Apr 94	Bildung des Referates Regress
Dez 94	Verwaltung hat 130 Mitarbeiter
Jan 95	Erstellung Zwischenbau
Jul 95	Aufbau eines Betriebsstättenverzeichnisses einschließlich Negativkataster
Apr 96	Tiefenstrukturierung in der Abt. ES, Gruppenleiter/HSB/Widerspruchsstelle
Aug 96	Ende der Aufbauhilfe
Nov 96	Fertigstellung des Anbaus
Jan 97	Speicherung von Altakten auf Mikrofilmen
Jan 97	Übergang von der RVO zum SGB VII
Jul 97	Neuer Server RM400 mit neuer INFORMIX Datenbankversion

Datum	Ereignis
Nov 97	Brandkatastrophe in Elsterwerda mit 2 toten und 6 schwerverletzten Feuerwehrkameraden
Jan 98	Unfallkasse wird Rechtsnachfolger des GUVV/der LAFU
Jan 98	Arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren werden Auftrag der Prävention
Dez 98	Im Kalenderjahr werden 95.660 Unfälle gemeldet
Jan 99	Gründung des Sportvereins Unfallkasse Brandenburg e. V.
Mai 99	Beginn der Umstellung der Fachanwendung auf grafische Oberflächen
Nov 99	Schulbusunfall Altlandsberg: 22 Schüler sind zum Teil schwer verletzt
Dez 99	Verwaltung hat ca. 150 Mitarbeiter
Mai 00	2. Platz im BUK-Fußballturnier der Frauen
Sep 00	Erstes Sommerfest mit Präventionstag
Apr 01	Auflösung Referat Altfall und Referat Registratur
Jul 01	Einführung des SGB IX
Jan 02	Euro wird Zahlungsmittel
Jan 03	Anschluss des Datennetzes an das CNBG - Zentraler Internetzugang für alle Mitarbeiter
Nov 03	Der 1.000.000. Unfall wird erfasst
Apr 04	Einführung der DRG-Prüfung in der Gebührensachbearbeitung
Sep 04	Heilverfahrenssteuerung nach „Weller" wird eingeführt
Mrz 05	Führung eines Musterprozesses vor dem BSG für den BUK
Jan 06	Start des DALE-UV-Verfahrens
Jan 06	Einführung einer neuen Fibu-Software mit Kosten- und Leistungsrechnung
Mrz 06	Erste Virtualisierungslösung mit DC
Jul 06	Umstellung auf ORACLE Datenbanksystem mit Speicherung von XML-Daten
Sep 06	Personalbedarfsermittlung
Mrz 07	DV-Anbindung eines externen Standortes (Bauphase)
Apr 07	Sanierung des Verwaltungsgebäudes - Umzug in die Villa ‚Erika'
Sep 07	Einführung Elektronische Unfallanzeige (insbes. für Schüler)
Feb 08	Elektronische Kategorisierung
Mai 08	Organisationsuntersuchung

Datum	Ereignis
Jul 08	Zertifizierung Audit „Beruf und Familie“
Jan 09	UVMG tritt in Kraft
Jan 09	Mitarbeit der Prävention im Zuge der GDA
Nov 09	Aufbau eines Backup-Rechenzentrums
Dez 09	Letzter Einzug des Insolvenzgeldes
Jan 10	Einführung der Anlagenbuchhaltung
Jan 10	Beginn der elektronischen Archivierung
Jun 10	Einführung eines elektronischen Dokumentenmanagement-systems
Dez 10	Projekt ‚Lückenanalyse‘
Dez 10	Leistungen in 20 Jahren - Prävention: 35.000.000 €; Entschädigung: 588.000.000 €
Jan 11	zwanzigjähriges Bestehen unserer Einrichtung
Mrz 11	In 20 Jahren wurden 104 Personen aus- bzw. qualifiziert fortgebildet
Dez 12	Beitritt zur GUSO GbR
Jan 13	Einführung des neuen Corporate Designs
Sep 13	Vollständige Virtualisierung der Serversysteme (ohne Fire-wall)
Jan 14	Versandaktion 28.500 Warnwesten für 1.871 Kitas
Jan 14	Einführung des Corporate Designs der DGUV in der UKBB
Jul 14	Vergabe des Schulentwicklungspreises durch die UKBB
Jul 14	Beginn technische Migration zu GUSO²
Okt 14	Medienpaket „Die sichere Heißausbildung“ der FUK Ar-beitsgemeinschaft
Nov 14	Sportfachtagung der Prävention für 120 Sportlehrende
Jan 15	Einführung von SAP im Personalwesen
Jan 15	Einführung der Software GUSO²
Jun 15	Auftakt des Projektes „Mit Helm - aber sicher!“
Jul 15	Filmvorführung „Gold - Du kannst mehr als Du denkst“ für 100 Schülerinnen und Schüler
Dez 15	In 25 Jahren wurden 1.118.555 Schülerunfälle bearbeitet
Dez 15	In 25 Jahren wurden 127.739 Unfälle der Allgemeinen Unfall-versicherung bearbeitet
Dez 15	In 20 Jahren Feuerwehr-Unfallkasse wurden 11.918 Unfälle der Feuerwehren bearbeitet
Dez 15	Insgesamt versicherte die Unfallkasse Brandenburg in 25 Jahren 17.016.410 Personen im Land Brandenburg

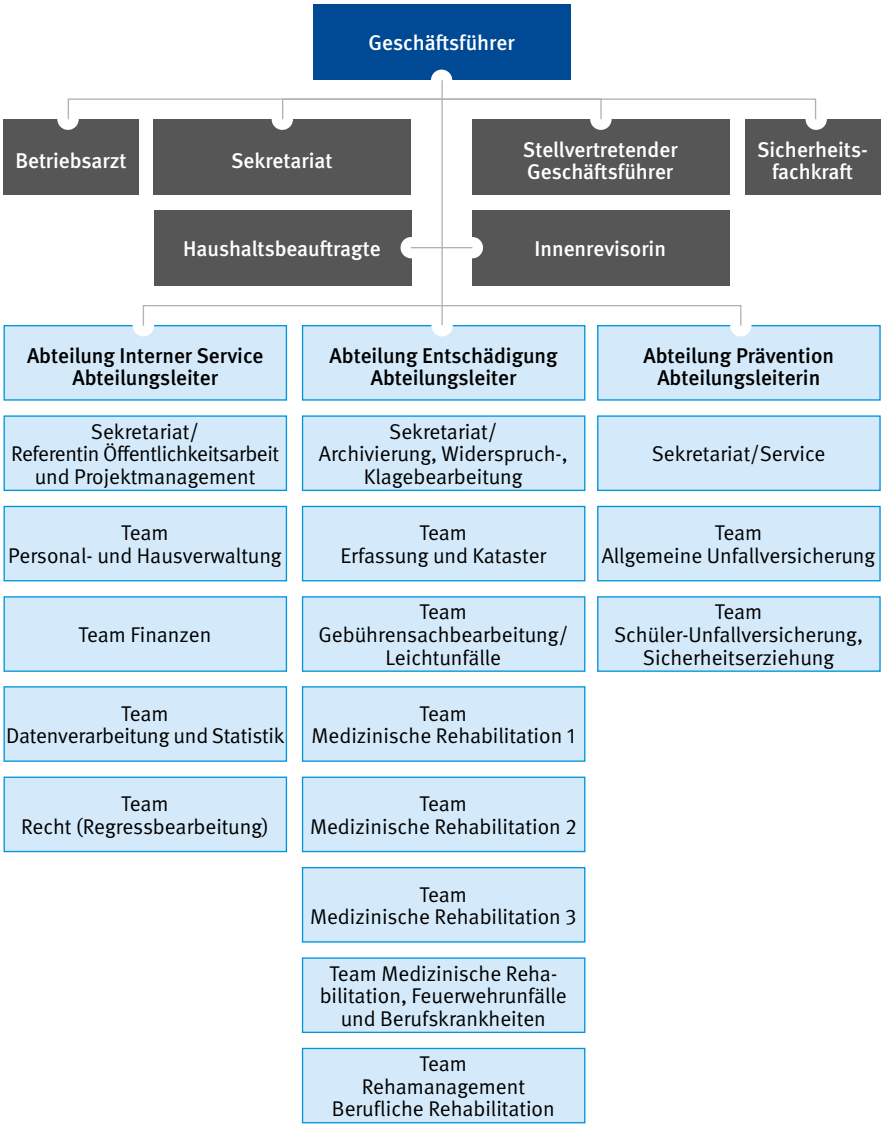
Datum	Ereignis
Jan 16	Fünfundzwanzigjähriges Bestehen unserer Einrichtung
Mrz 16	In 25 Jahren wurden 114 Personen ausgebildet bzw. quali-fiziert
Mrz 16	Altarchivmigration nach GUSO², somit vollständig elektro-nische Akten

Umbau, Aufbau, Anbau – die Unfallkasse im Wandel der Zeit

Ein Blick hinter die Kulissen

Die Unfallkasse (UK) Brandenburg ist der zuständige Unfallversicherungsträger für Unternehmen und Einrichtungen des Landes Brandenburg, der brandenburgischen Gemeinden und Landkreise sowie für Privathaushalte und weitere Personengruppen.

Mehr als 680.000 Menschen sind gesetzlich versichert bei Arbeitsunfällen, Unfällen auf dem Arbeitsweg und Berufskrankheiten.
Gleichzeitig ist die UK Brandenburg Träger der Schüler-Unfallversicherung. Hier sind die Kinder in Tagesstätten und bei Tagespflegestellen, Schülerinnen und Schüler, Hortkinder, Auszubildende sowie Studierende versichert.


Geschäftsführer
Betriebsarzt
Sekretariat
Stellvertretender Geschäftsführer
Sicherheits-fachkraft
Haushaltsbeauftragte
Innenrevisorin
Abteilung Interner Service Abteilungsleiter
Abteilung Entschädigung Abteilungsleiter
Abteilung Prävention Abteilungsleiterin
Sekretariat/ Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement
Sekretariat/ Archivierung, Widerspruch-, Klagebearbeitung
Sekretariat/Service
Team Personal- und Hausverwaltung
Team Erfassung und Kataster
Team Allgemeine Unfallversicherung
Team Finanzen
Team Gebührensachbearbeitung/ Leichtunfälle
Team Schüler-Unfallversicherung, Sicherheitserziehung
Team Datenverarbeitung und Statistik
Team Medizinische Rehabilitation 1
Team Recht (Regressbearbeitung)
Team Medizinische Rehabilitation 2
Team Medizinische Rehabilitation 3
Team Medizinische Reha-bilitation, Feuerwehrunfälle und Berufskrankheiten
Team Rehamanagement Berufliche Rehabilitation

Die Teams der Unfallkasse stellen sich vor

Abteilung Interner Service

Die Abteilung Interner Service steuert die Aufgaben der inneren Verwaltung. Neben dem Team Personal, das sich um alle Belange des Personalwesens kümmert, sichert der Bereich Finanzen die reibungslose Abwicklungen des Geldflusses. Die Abteilung umfasst außerdem das Team Regress und den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, der für die interne und externe Kommunikation des Hauses zuständig ist sowie das Team Hausverwaltung, das sich um die Verwaltung und Beschaffung der Arbeitsmittel und die Bearbeitung der Ein- und Ausgangspost kümmert. Das Sekretariat ist Anlaufpunkt für die Termin- und Raumplanung und Ansprechpartner für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Internen Services und das Team Datenverarbeitung und Statistik stellt die notwendige Technik zur Verfügung und sorgt für deren Aktualisierung und Wartung.

Team Hausverwaltung

Im Bereich der Hausverwaltung sind fünf Kolleginnen und Kollegen tätig. Sie sind dafür verantwortlich, dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unfallkasse Brandenburg alle wichtigen Ressourcen zur Erledigung ihrer Aufgaben zur Verfügung stehen. Ein strategisch wichtiger Bereich unseres Hauses ist die Poststelle. Von hier aus wird jeglicher Schriftverkehr den Fachbereichen zugeordnet bzw. die Ausgangspost versandfertig gemacht.
Am Empfang werden Firmen und unsere Besucher freundlich durch eine Kollegin begrüßt. Zur Bereitstellung der Ressourcen gehört auch die Beauftragung und Beaufsichtigung wichtiger Dienstleister, wie die Gebäudereinigung, die Instandhaltung unseres Verwaltungsgebäudes und die Pflege der Außenanlagen. Gleichzeitig sind sie für die Verwaltung des Inventars, aber auch für die Beschaffung von Büromaterial, Mobiliar oder die Telekommunikationstechnik zuständig. Auch der für unsere Außendienstmitarbeiter wichtige Fuhrpark will unterhalten sein. Insofern bilden die Kolleginnen und Kollegen der Hausverwaltung eine wichtige Schnittstelle zu externen Partnern und sind ein zuverlässiger Dienstleister für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses.

Team Personal

Das Personalteam ist zuständig für alle Mitarbeiter der UKBB (z. B. Tarifangestellte, Dienstordnungsangestellte, Auszubildende, Studierende, Praktikanten und außertariflich Beschäftigte). Derzeit betreuen fünf Mitarbeiter ca. 150 Beschäftigte. Zu den Arbeitsaufgaben gehören die Personalgewinnung, die Bearbeitung von Anträgen, wie z. B. Teilzeitbeschäftigung, Elternzeit, Heimarbeitszugänge. Weiterhin werden die Entgeltabrechnung, die Personalkostenplanung und -überwachung gesteuert. Weitere Aufgaben sind die Organisation der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter, die Abrechnung von Dienstreisen und die Steuerung der Zeiterfassung.
Präventiv organisiert das Team für die Beschäftigten arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen und Schutzimpfungen. In Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Versorgungsverband erfolgt die Zahlung des Kindergelds, die Abrechnung der betrieblichen Altersvorsorge sowie der Versorgungsbezüge und der Beihilfe.

Team Datenverarbeitung und Statistik

Das Team ist für die Sicherstellung des Betriebes der Datenverarbeitungsanlagen zuständig. Dazu gehören die Beschaffung von Anlagen und Software, der Betrieb der Anlagen und Systeme (z. B. Server-, Datenbank-, Arbeitsplatz-, Archiv- und Firewall-Systeme), die Datensicherung sowie die Koordinierung der Zusammenarbeit mit Partnern. Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Vergangenheit war die Programmierung einer eigenen Anwendungssoftware. Mit der Einführung der gemeinsamen Unfallversicherungssoftware GUSO² verlagerte sich der Schwerpunkt auf die Systemprogrammierung und die Auswertung der zum Anwendungssystem gehörenden Datenbanken. Weiterhin werden durch das Team zentrale Statistiken für die DGUV erarbeitet, hausinterne Statistiken erstellt sowie Controlling- und Organisationsaufgaben wahrgenommen.

Team Regress

Die Regresssachbearbeitung erfolgt durch drei Sachbearbeiterinnen bzw. Sachbearbeiter und zwei Hauptsachbearbeiterinnen.
Regressverfahren gegen die Unfallverursacher von Arbeits- und Wegeunfällen stellen eine wichtige Einnahmequelle der Unfallkasse Brandenburg dar und führen zu jährlichen Einnahmen von ca. zwei Millionen Euro aus nach § 116 SGB X übergegangenen Schadensersatzansprüchen. Im Jahr 2015 konnten über 1.900 Fälle abgeschlossen werden. Weitere 2.500 Fälle waren zum Ende des Jahres 2015 noch in Bearbeitung.

Team Finanzen

Das Team betreut die Fachgebiete Finanzen und Beitrag.
Zum Beitragswesen gehören alle Aufgaben der Erstellung der Beitragsbescheide für die der Unfallkasse Brandenburg und der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg angehörigen Mitgliedsunternehmen. Das Team steht unseren Mitgliedern für alle Fragen im Zusammenhang mit der Beitragserhebung als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Aufgabe des Finanzwesens ist es, das Vermögen der Unfallkasse Brandenburg und der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg entsprechend den gesetzlichen Vorgaben für die Sozialversicherung zu verwalten. Dazu zählt neben dem Rechnungswesen auch das Liquiditätsmanagement. Alle Zahlungsverpflichtungen der beiden Träger, wie Renten, Behandlungskosten oder anderweitige finanzielle Verpflichtungen, werden durch das Team Finanzen erfüllt.

Abteilung Prävention

Ziel der Präventionsarbeit der Unfallkasse Brandenburg ist die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit in den öffentlichen Verwaltungen, Einrichtungen und Betrieben, in Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen des Bildungswesens sowie für ehrenamtlich Tätige im Land Brandenburg.

Die Hauptaufgaben der Präventionsabteilung sind die Beratung und Überwachung, Aus- und Fortbildung, Organisationsberatung, Entwicklung von Vorschriften und Regeln, Information, Projekte und Präventionskampagnen sowie die Gewährleistung einer wirksamen Ersten Hilfe. Diese Aufgaben nimmt die Abteilung im Rahmen der zehn Präventionsleistungen, die allen Unfallversicherungsträgern obliegen, wahr.
Die Abteilungsleiterin hat dabei die Aufgabe der strategischen Planung und Koordination dieser vielfältigen und umfangreichen Arbeit, die auf die Teams - „Allgemeine Unfallversicherung“ und „Schülerunfallversicherung“ - verteilt ist. Unterstützt wird sie hierbei von den beiden Team-Leitern.

Die Erfüllung der Arbeitsaufgaben wird von Aufsichtspersonen, Referenten und Sachbearbeitern der Abteilung übernommen.

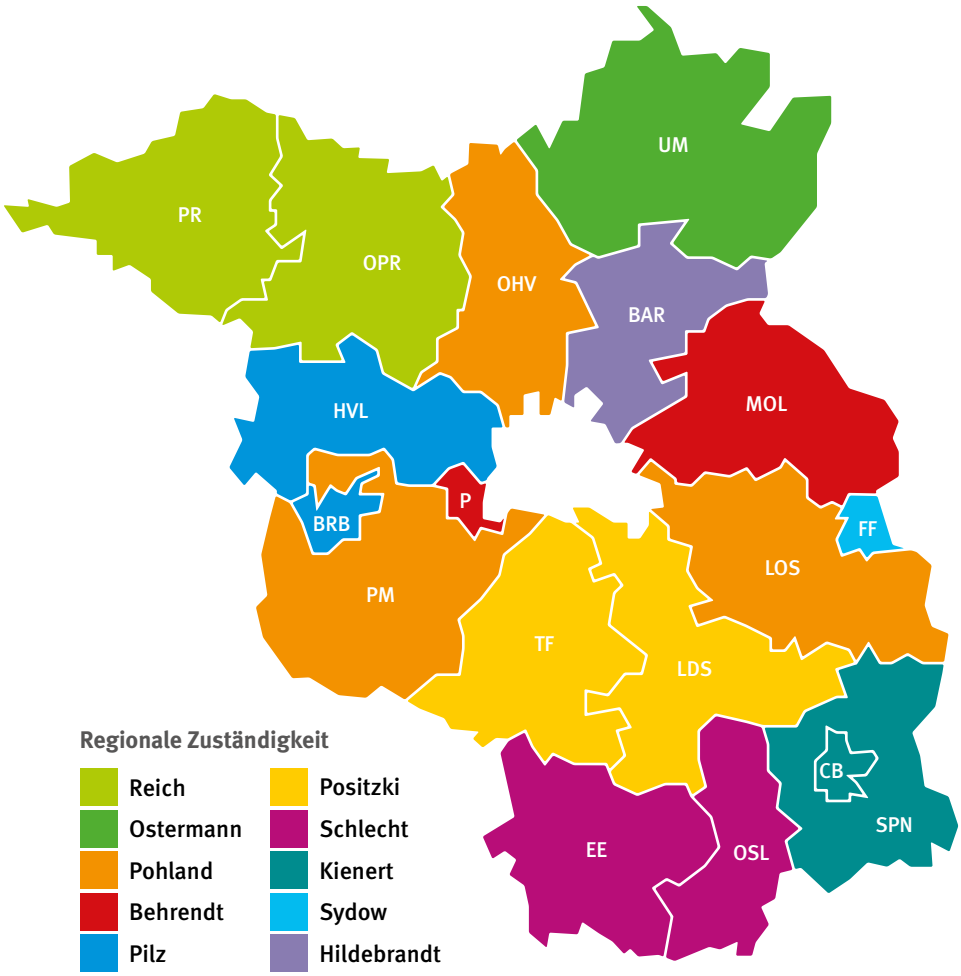
Die **Abteilungsleiterin** trifft fachliche Grundsatzentscheidungen, ist verantwortlich für die strategische Präventionsplanung, den einheitlichen Aufgabenvollzug, die Haushaltsplanung und Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit der Abteilung, Personalplanung, Personalführung und -entwicklung, Steuerung der Umsetzung der Programme der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA), Stellungnahmen, Berichte und Analysen zur Prävention für die Selbstverwaltungsorgane sowie für die Zusammenarbeit mit anderen Unfallversicherungsträgern, Ministerien, staatlichen Arbeitsschutzbehörden und weiteren Institutionen.

Die Leiter der Teams „Allgemeine Unfallversicherung“ und „Schülerunfallversicherung“ (gleichzeitig tätig als Aufsichtspersonen) steuern in ihrem jeweiligen Team die Umsetzung der Präventionsleistungen und der GDA, Beraten und Überwachen die Mitgliedsunternehmen in ihrem Bereich, sind verantwortlich für die Konzeption und Durchführung von Seminaren, Projekten und Kampagnen zur Unfallverhütung und entwickeln gemeinsam mit den Mitarbeitern neue Präventionsansätze. Sie arbeiten aktiv bei der Entwicklung von Vorschriften/Regeln mit und nehmen Aufgaben bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wahr.

Fachliche Zuständigkeit

„Forst“ Behrendt	„Straße“ Hildebrandt	„Gesundheit“ Kienert	„Schule“ Ostermann	„Verwaltung I“ Pilz
• Forst • Garten • Landwirtschaft • Institute	• Straßenunterhaltung • Brücken • Bauhöfe	• Gesundheitsdienst • Hilfeleistungsorganisationen • Gefahrstoffe	• Schulen • Psychische Belastungen	• Landesverwaltung • Wohnungswirtschaft • Technologie-/Wirtschaftsförderung • Flugplätze • Justiz

„Kultur“ Pohland	„Verwaltung II“ Positzki	„Feuerwehr“ Reich	„Umwelt“ Schlecht	„Schule I“ Sydow	„Schule II“ Wroblewski
• Kulturstätten • Theater • Museen • Archive • Bibliotheken • Musikschulen	• Sparkassen • Bäder • Landesverwaltung • Polizei • Elektro	• Feuerwehren • Rettungsdienste	• Umwelt • Abfall • Abwasser • Gewässerunterhaltung • ABM	• Schulen • Kitas	• Schulen • Hochschulen • OSZ • Institute



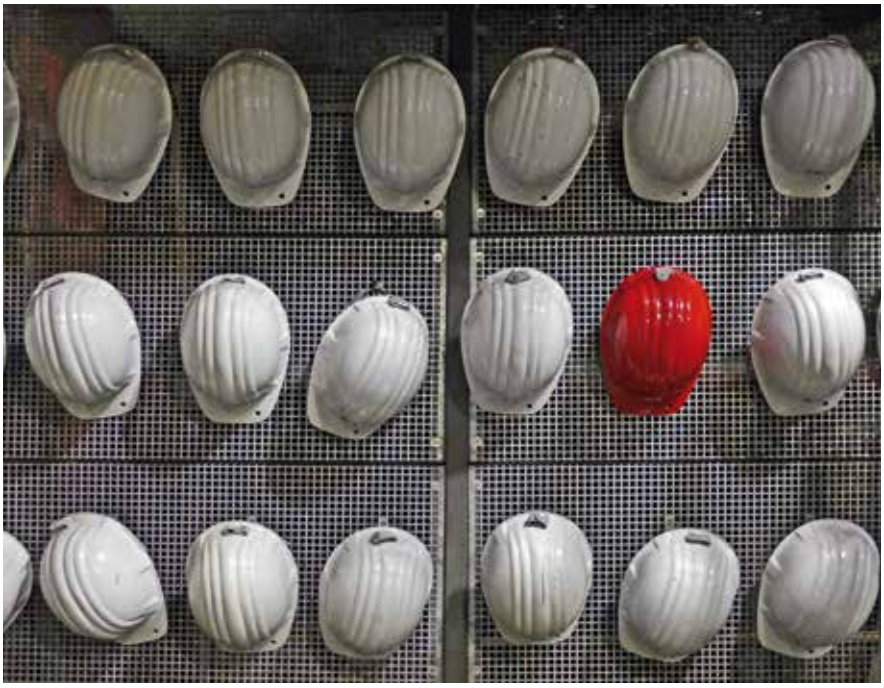
Die Aufsichtspersonen der Abteilung - in beiden Teams - sind in ihren Bereichen zuständig für die Beratung und Überwachung der Mitgliedsunternehmen, Konzeption und Durchführung von Seminaren und Projekten sowie Kampagnen zur Unfallverhütung. Diese Tätigkeit ist mit einem hohen Maß an Verantwortung verbunden und bedarf daher einer spezifischen Qualifikation, die jede Aufsichtsperson erwerben muss, bevor sie ihre Tätigkeit, die mit hoheitlichen Rechten ausgestattet ist, wahrnehmen darf.

Präventionsstrategien, Vorschriften und Regeln werden ebenso von den Aufsichtspersonen entwickelt und auch die Zusammenarbeit mit Dritten, die Umsetzung der Präventionsleistungen, einschließlich der GDA, sowie Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit werden von ihnen wahrgenommen. Darüber hinaus erarbeiten die Aufsichtspersonen im Rahmen des Berufskrankheitenverfahrens Stellungnahmen zu den technischen Arbeitsbedingungen der Versicherten. Sie führen weiterhin Unfalluntersuchungen durch und analysieren die Arbeitsbedingungen mit messtechnischen Verfahren.

Für die Durchführung der Aufgaben der Aufsichtspersonen ist eine fachliche und regionale Zuständigkeit festgelegt.

Die Referenten für Sicherheitserziehung des Teams „Schülerunfallversicherung“ entwickeln Konzepte, planen Programme/Projekte sowie weitere Präventionsmaßnahmen für die Bereiche Kitas, Tagespflege, Schulen sowie berufsbildende Schulen und Oberstufenzentren, Hochschulen sowie weitere Bildungseinrichtungen und sind auch mit deren Durchführung beauftragt.

Weiterhin gehört zu ihren Aufgaben die Entwicklung, Planung und Durchführung von Seminaren für Kindertagesstätten und Schulen, die Beratung der Mitgliedsunternehmen und Versicherten in diesem Bereich und das Erstellen von Fachtexten, Vorträgen und Informationsmaterial für den Präventionsaußendienst. Die Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird ebenfalls von ihnen übernommen. Die Tätigkeit ist sehr vielfältig und verlangt ein umfassendes Wissen und Können – sowohl fachlich als auch im Hinblick auf Sozialkompetenzen.



Die Referentin und die Aufsichtsperson mit dem Schwerpunkt psychische Belastungen beraten die Mitgliedsunternehmen der Unfallkasse Brandenburg zu diesem Thema und sind beauftragt mit der Konzeption und Durchführung von Seminaren/Projekten sowie der Unterstützung bei Kampagnen zur Unfallverhütung mit dem Schwerpunkt der psychischen Belastungen bei der Arbeit. Sie entwickeln Präventionsstrategien, Vorschriften und Regeln, beteiligen sich an der Umsetzung der GDA und von Präventionsleistungen und arbeiten hierbei ebenfalls mit anderen Institutionen eng zusammen. Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit werden von ihnen in diesem Rahmen ebenfalls wahrgenommen.

Der Sachbearbeiter für Sicherheitserziehung im Team „Schülerunfallversicherung“ ist mit der Wahrnehmung der Aufgaben der Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung, des Managements und der Bereitstellung des Regelwerks und der Präventionsmedien, der Organisation und Steuerung von Versandaktionen und der Mitwirkung und Beteiligung bei der Vor– und Nachbereitung sowie der Durchführung von Fachmessen, Präventions-, Gesundheits- und Aktionstagen (Öffentlichkeitsarbeit) beauftragt.

Die Sachbearbeiterin für Finanzen ist für die Bearbeitung von Angelegenheiten der Haushaltsdurchführung, der Haushaltsrechnung, der Finanzbuchhaltung und dem Jahresabschluss der Abteilung zuständig. Sie gibt Unterstützung bei der Identifizierung von Optimierungspotenzialen, der Erarbeitung von Arbeitshilfen und Richtlinien sowie von Entscheidungsvorlagen für die Abteilungs- und Teamleitung und gibt Hilfestellung bei der Implementierung betriebswirtschaftlicher Modelle und Werkzeuge zur Planung und Steuerung. Weiterhin ist sie für die Aufbereitung und Feststellung von Rechnungen der Abteilung verantwortlich, verwaltet und bearbeitet die Anträge zur Ersthelferausbildung in den Mitgliedsunternehmen und führt das Abrechnungsverfahren hierzu durch.

Die Sachbearbeiterin für Qualifizierung organisiert die weit über 100 Seminare, die von der Abteilung Prävention durchgeführt werden, erstellt den Seminarplan und führt das Termin-, Orts- und Teilnehmermanagement durch. Dazu erstellt und pflegt sie die zugehörigen Datenbanken für die gesamte Abteilung.

Die Sachbearbeiterin für zentrale Dienste verwaltet die Seminartechnik und organisiert den Verleih von Medien und Technik, unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit und ist mit Aufgaben der Softwareassistenz „GUSO²“ und Teamassistenz beauftragt.

Die Sachbearbeiterin Sekretariat und Seminarvorbereitung nimmt Aufgaben im Bereich Vorzimmerdienst, Schreibdienst, Dokumentation für die Abteilung sowie allgemeine Sekretariats- und Organisationsaufgaben wahr. Weiterhin ist sie verantwortlich für die Seminarvorbereitung.

Einige Kolleginnen und Kollegen der Präventionsabteilung sind in der Unfallkasse Brandenburg mit weiteren Arbeitsaufgaben betraut, wie zum Beispiel der Mitarbeit im Redaktionsbeirat des „Mitteilungsblattes der UK“, im Personalrat, in der Arbeitsgruppe GUSO, als Sicherheitsfachkraft und als Beauftragte für Betriebliches Eingliederungsmanagement.

Abteilung Entschädigung

Die Entschädigung stellt mit 83 Mitarbeitern die größte Abteilung der Unfallkasse Brandenburg. Dem Abteilungsleiter und seinem Stellvertreter unterstehen insgesamt acht Teams.
Die Bearbeitung der Versicherungsfälle erfolgte bis 2009 ausschließlich anhand von Papierakten und wurde inzwischen auf eine elektronische Aktenführung umgestellt. Die Software wird von der Guso² -Koordinatorin im ständigen Austausch mit der Softwarefirma aktualisiert. Sie steht den Mitarbeitern bei der Behebung von Anwendungsproblemen zur Verfügung und erstellt Dokumente.

Team Erfassung/Kataster

Die zu den Unfällen eingehende Post wird zunächst im Team Erfassung/Kataster aufbereitet und in einem Scanprozess digitalisiert. Die so in ein elektronisches Archiv gesteuerten Dokumente werden den Versicherungsfällen zugeordnet. Neu gemeldete Unfälle werden datentechnisch erfasst und hinsichtlich der Zuständigkeit überprüft. Das Team Erfassung/Kataster bearbeitet ferner alle Neuaufnahmen und Zuständigkeitsänderungen für die der Unfallkasse angehörenden Unternehmen und Betriebsstätten und pflegt den gesamten Bestand an Katasterdaten.

Team Gebührensachbearbeitung und Leichtunfälle

Das Team Gebührensachbearbeitung und Leichtunfälle, bestehend aus 17 Mitarbeiterinnen, nimmt sich der eingehenden Rechnungen (ca. 125.000 jährlich) der Entschädigungsabteilung zeitnah an und prüft diese sachlich und rechnerisch. Hierzu gehören die Arztrechnungen der beteiligten Ärzte und Zahnärzte, die Erstattungsansprüche der Krankenkassen, die Krankenhausrechnungen sowie alle weiteren anfallenden Rechnungen der Abteilung Entschädigung.

Weiterhin wird von zwei Mitarbeiterinnen die Art der prothetischen Versorgung der Unfallverletzten mit Zahnersatz geprüft. Die Mitarbeiterinnen im Team stehen im engen Kontakt mit den Ärzten und Zahnärzten sowie mit den ausführenden Institutionen und dem Landesverband der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Die Prüfungen sowie die Berichtigungen der Rechnungen werden nach den Gebührenwerken vorgenommen.

Die Mitarbeiterinnen des Teams aktualisieren ihr Wissen durch weiterführende Weiterbildungsmaßnahmen zum Abrechnungsverfahren und zum medizinischen Fachwissen.

Teams Medizinische Rehabilitation I-III

Die Bearbeitung der Unfälle mit mittelschweren bis schweren Folgen erfolgt in den Teams Medizinische Rehabilitation I-III.

Die Sachbearbeiter prüfen das Vorliegen der Voraussetzungen des Arbeitsunfalles (z. B. versicherte Tätigkeit) und führen die hierfür notwendigen Ermittlungen. Des Weiteren erfolgt die Steuerung und Überwachung des Heilverfahrens unter Auswertung der ärztlichen Unterlagen und Genehmigung von Behandlungsmaßnahmen.

Die Leistungen werden bis auf wenige Ausnahmen von Amts wegen festgestellt. Mittels Einholung und Auswertung von Gutachten wird der Anspruch auf Verletztenrente oder Pflegegeld geprüft. Anschließend werden Bescheidvorschläge zur Vorlage an den Rentenausschuss erstellt.

Die Mitarbeiter nehmen ebenfalls die Erstattungssicherung gegenüber anderen Sozialversicherungsträgern wahr und erstatten ggf. Meldung an die Regressabteilung.

Team FUK-Unfälle/Berufskrankheiten

Im Team FUK-Unfälle/Berufskrankheiten sind neben dem Teamleiter drei Sachbearbeiterinnen mit der Bearbeitung von Unfällen im Feuerwehrdienst und zwei Sachbearbeiterinnen mit der Bearbeitung von Berufskrankheiten befasst.

Die Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg versichert fast 70.000 haupt- und ehrenamtliche Mitglieder der Feuerwehren im Land Brandenburg, die durch ihre Tätigkeit einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl der Gesellschaft leisten. Daher verstehen sich die Sachbearbeiterinnen als verlässliche Partner der Feuerwehren.

Das Heilverfahren steht im Mittelpunkt des Handelns. Mit Hilfe einer gezielten Steuerung der Rehabilitation soll das bestmögliche Ergebnis für die Versicherten erzielt werden.

Das Mehrleistungssystem der Satzung der Feuerwehr-Unfallkasse schafft eine erweiterte finanzielle Absicherung der Versicherten.

Die Sachbearbeiterinnen für Berufskrankheiten ermitteln zu Krankheiten, die die Versicherten durch ihre berufliche Tätigkeit erleiden und die in der sogenannten Berufskrankheiten-Liste aufgeführt oder nach neuen medizinischen Erkenntnissen durch den Beruf versursacht worden sind. Derzeit umfasst die Berufskrankheiten-Liste 77 Erkrankungen.

Im Zusammenwirken mit den Aufsichtspersonen der Prävention sind umfangrei-

che Ermittlungen durchzuführen, die weit in die Vergangenheit reichen können, insbesondere dann, wenn die Ursache der Erkrankung viele Jahre zurückliegt oder der Arbeitsplatz schon lange Zeit nicht mehr existiert.

In den vergangenen Jahren ist ein steter Anstieg der Meldezahlen zu verzeichnen. Dies begründet sich insbesondere darin, dass durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen beruflicher Tätigkeit und Erkrankung die Berufskrankheiten-Liste kontinuierlich erweitert wird.

Team Reha-Management/Berufshilfe

Das Team Reha-Management/Berufshilfe betreut Versicherte mit länger währender Arbeitsunfähigkeit intensiv mit persönlicher Kontaktaufnahme und Teilnahme an Arztgesprächen und Gesprächen beim Arbeitgeber, um die medizinische Rehabilitation und die berufliche sowie soziale Wiedereingliederung optimal zu gestalten. Sollten die Unfallfolgen eine Wiederaufnahme der bisherigen beruflichen Tätigkeit nicht mehr möglich machen, sind die Berufshelfer und Reha-Manager behilflich bei der Suche nach Umsetzungsmöglichkeiten im alten Betrieb oder bei der ggf. notwendigen beruflichen Neuorientierung (z. B. Umschulung, Fortbildung).

Des Weiteren werden bei länger andauerndem Schulausfall Hilfen zur Erreichung des Klassenzieles (z. B. Nachhilfeunterricht) gewährt. Es erfolgt die Feststellung von Leistungen für einen ggf. notwendigen behindertengerechten Umbau und Anpassung des Wohnraumes, des Kraftfahrzeuges und des Arbeitsplatzes. Erforderliche „großen Hilfsmittel“, wie z. B. Rollstühlen oder Prothesen, werden gewährt.

Team Widerspruch/Klage

Das Team Widerspruch/Klage überprüft die Rechtmäßigkeit der erlassenen Bescheide bei Eingang eines Widerspruches und erstellt entsprechende Bescheidvorschläge zur Vorlage an den Widerspruchsausschuss. Hierbei werden ggf. nochmals Gutachten eingeholt und ausgewertet. Es erfolgt weiterhin die Wahrnehmung von Gerichtsterminen im Verfahren mit Versicherten und Verfolgung von Erstattungsklagen gegenüber anderen Sozialversicherungsträgern.

Die Abteilung wird von vier Mitarbeitern in Sekretariat, Registratur und Archiv unterstützt.

In der Entschädigungsabteilung erfolgt überwiegend die Betreuung der Auszubildenden und Studierenden.

Die UKBB zeigt Gesicht

„Ich bin Teil der UKBB weil, ...

... ich mich seit 25 Jahren in verschiedene Bereiche unseres Hauses mit viel Engagement und Freude eingebracht habe und mich mit dem Auftrag unseres Hauses identifiziere."

Andreas Scheele,
Abteilungsleiter Interner Service

Ein Jahr bei der Unfallkasse Brandenburg – das klingt nach sehr wenig im Vergleich zu dem Vierteljahrhundert, das hier gewürdigt wird.
Ein Jahr an einer Arbeitsstelle, das verbindet man eher mit Ankommen als mit Auswerten. Doch so kurz die Zeit auch sein mag, die ich hier tätig bin, EINE wichtige Erkenntnis habe ich sehr schnell gewonnen: Die Vielfalt der Themen und die Unterschiedlichkeit der Mitgliedsunternehmen werden es auch in 5 Jahren nicht langweilig werden lassen, hier zu arbeiten. Es werden sich immer wieder Herausforderungen bieten, aber auch Chancen – immer wieder Berge, die erstiegen werden wollen, aber auch Ausblicke, für die sich der Aufstieg gelohnt hat. Da bin ich mir sicher.

Dr. Beate Dauer,
Referentin für psychische Belastungen/
Gesundheit im Betrieb

... ich als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit sowohl unsere Mitgliedsunternehmen als auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Laufenden halte."

Sabine Merker,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Projektmanagement

...ich seit mehr als 20 Jahren die Arbeit unseres Hauses durch die Bereitstellung von Datenverarbeitungstechnik und Anwendungssoftwarelösungen unterstützen und mitgestalten konnte.

Dietmar Paulenz,
Teamleiter Datenverarbeitung
und Statistik

... ich als Fallmanagerin in der medizinischen Rehabilitation eingesetzt bin und unsere Versicherten während des Heilverfahrens begleite und berate."

Sandy Ocker,
Fallmanagerin Abteilung Entschädigung

... ich durch meine Tätigkeit als Rehabilitations-Manager aktiv daran beteiligt bin, unsere Versicherten nach schweren Unfallereignissen und deren Folgen während der medizinischen Rehabilitation zu unterstützen und auf dem Weg zurück ins Erwerbsleben als verlässlicher Ansprechpartner zur Seite zu stehen.

Julian Weinhold
Team Berufshilfe und Reha-Management

...ich vor 25 Jahren die Chance bekommen habe, meine berufliche Laufbahn hier zu beginnen und durch meine Tätigkeit im Entschädigungsbereich u. a. durch die Steuerung des Heilverfahrens die gesundheitlichen und finanziellen Einschränkungen nach einem Arbeitsunfall für die Betroffenen zu lindern.

Anett Schmeer,
Teamleiterin medizinische Rehabilitation

Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2013 ist der Bereich Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Interner Service zugeordnet. Zu den Aufgaben des Bereiches gehören alle Maßnahmen der internen und externen Kommunikation. Im Rahmen der externen Kommunikation ist der Bereich zuständig für die Internetseiten ukbb.de und fukbb.de und das dreimal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt, das in Zusammenarbeit mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Abteilungen erarbeitet wird. Die Aufbereitung des jährlichen Verwaltungsberichtes, die Verbreitung von Pressemitteilungen und Artikeln sowie die Erstellung von Broschüren, Flyern und Plakaten nach Vorgaben des Corporate Designs zählen ebenfalls zum Tätigkeitsbereich. Die Öffentlichkeitsarbeit ist außerdem zuständig für die Planung und Durchführung von Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Team Personal.

Im Rahmen der internen Kommunikation unterstützt der Bereich Öffentlichkeitsarbeit die Ankündigung hausinterner Veranstaltungen und ist für die Pflege und Aktualisierung des Intranets zuständig. Die Erstellung von Präsentationen und Dokumentationen gehört neben der Erarbeitung von Bildmaterial ebenfalls zu den Tätigkeiten des Bereiches.

UK BB
Unfallkasse Brandenburg
Ausbildung zum/zur
Sozialversicherungs-
fachangestellten

UK FUK BB
FUK BB
UK BB
Grundsätze der Prävention

Betriebliche Gesundheitsförderung in der Unfallkasse Brandenburg

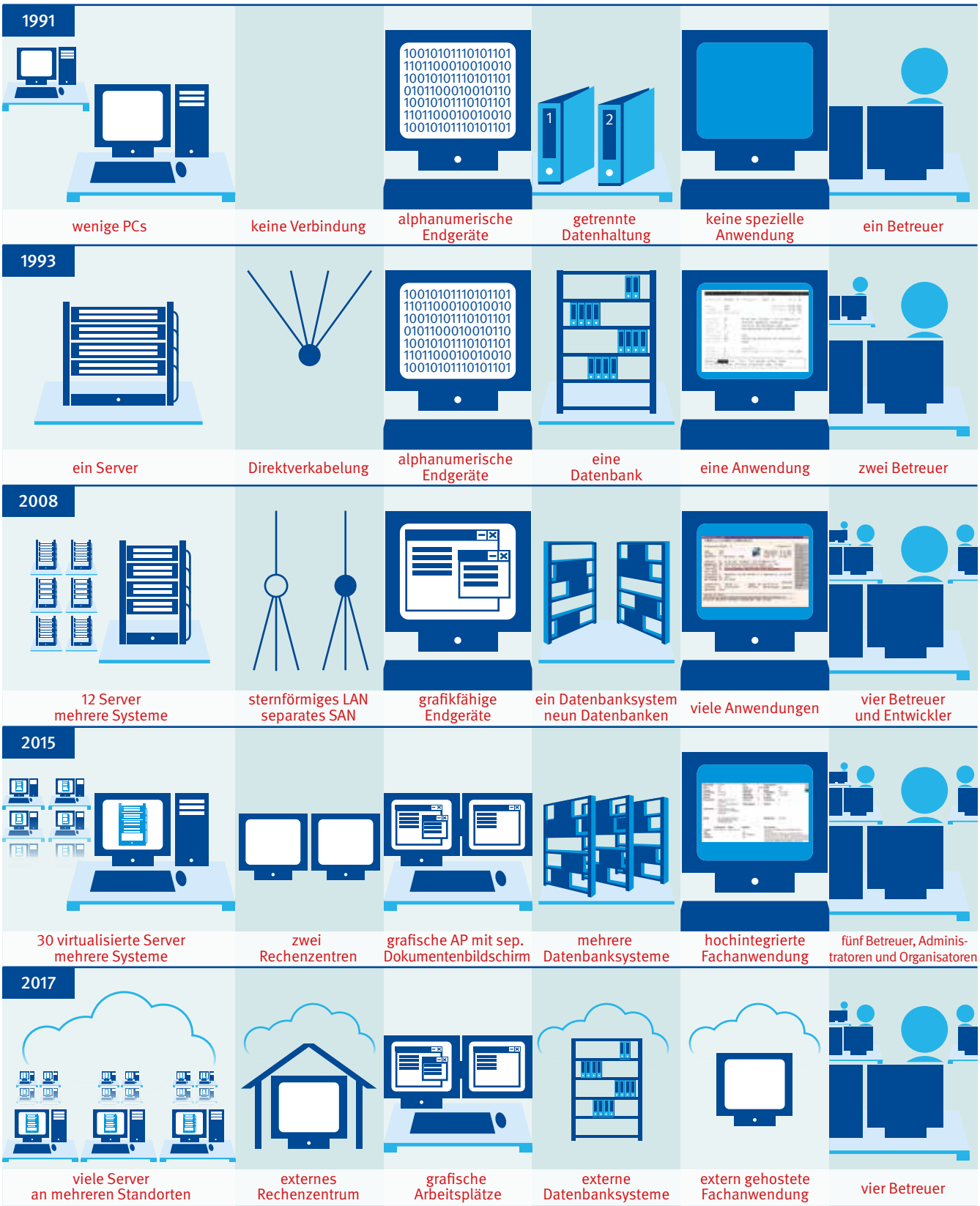
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse Brandenburg nehmen täglich zahlreiche Aufgaben aus den Bereichen Prävention und Entschädigung wahr. Zur Fürsorgepflicht der Unfallkasse gehört es aber auch, die eigenen Mitarbeiter mit präventiven arbeitsmedizinischen Maßnahmen zu unterstützen, um so die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und zu stärken und langfristig an das Unternehmen zu binden. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2012 der Arbeitskreis Gesundheit ins Leben gerufen.

In einer Kooperation mit der Barmer GEK wurden verschiedene Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung entwickelt und umgesetzt. Ziele des Arbeitskreises sind die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema Gesundheit und die Stärkung der eigenen Gesundheitskompetenz. Dies verbessert zum einen das Wohlbefinden und das Betriebsklima und trägt so auch zur Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit bei.

Der Arbeitskreis Gesundheit besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unfallkasse Brandenburg und wird unterstützt durch verschiedene externe Berater. Den Auftakt der Arbeit des Arbeitskreis Gesundheit bildete die erste Sitzung im Februar 2012. Die erste Veranstaltung in Form des Tages der Rückengesundheit folgte im März 2012. Dieser Tag bildete den Auftakt zu zahlreichen Veranstaltungen.

Zu den regelmäßigen Angeboten des Arbeitskreises gehören die Organisation der Rückenschule, der wöchentlich stattfindenden Minipausen mit aktiven Übungen zur Bürogymnastik und dem monatlich im Intranet erscheinenden Gesundheitstipp der Barmer GEK. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter außerdem verschiedene Inhouse-Seminare zu den Themen Ernährung, Augengesundheit und Rückengesundheit besuchen. Speziell für die Führungskräfte wurden Workshops zum gesunden Führen angeboten. Aus dem Arbeitskreis entwickelte sich auch ein Laufteam, das am DAK Firmenlauf 2015 teilnahm. Basis für die weitere Arbeit des Arbeitskreis Gesundheit bildet die 2015 durchgeführte Mitarbeiterbefragung. Der Arbeitskreis Gesundheit trägt so einen kleinen Teil zum Wohlbefinden der Mitarbeiter bei.

Die Unfallkasse Brandenburg und die Informationstechnik



25 Jahre Ausbildung in der Unfallkasse Brandenburg

Die Unfallkasse Brandenburg bildet als anerkannter Ausbildungsbetrieb seit 1992 aus.

Die Organisation und Betreuung der Ausbildung erfolgt durch den Ausbildungs- und Studienbeauftragten. Die Hauptbetreuung findet in der Fachabteilung Entschädigung statt. Die Auszubildenden und Studenten lernen während der einzelnen Ausbildungs- und Studienabschnitte alle Abteilungen des Hauses kennen und sind dort jeweils direkten Betreuern zugewiesen.

Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellte – Fachrichtung gesetzliche Unfallversicherung

Der Sozialversicherungsfachangestellte ist Ansprechpartner für Verletzte und Erkrankte nach einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit sowie das Bindeglied zwischen Verletzten und Ärzten. Sozialversicherungsfachangestellte der Fachrichtung Gesetzliche Unfallversicherung beurteilen die Versicherungsverhältnisse sowie die Zuständigkeit des Unfallversicherungsträgers für Versicherungsfälle und die Mitgliedschaft von Unternehmen. Sie stellen Leistungsansprüche bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten fest und veranlassen Geldleistungen an Versicherte, wie zum Beispiel Sachleistungen, Reisekosten und Verdienstausfälle. Weiterhin überwachen und steuern sie den Heilverlauf und tragen so wesentlich zum Erhalt und zur Wiedererlangung der Gesundheit der Versicherten sowie zu deren finanzieller Absicherung bei. Die duale Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten ist eine interessante dreijährige Ausbildung mit einer Ausbildungsvergütung nach TVAöD. Auszubildende nehmen an drei Vollzeitlehrgängen – in der Regel in der Hochschule der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (HGU) - außerhalb des Landes Brandenburg und in Berufsschulen im Land Brandenburg teil.

Studium Bachelor of Arts (B. A.) Sozialversicherung – Schwerpunkt Unfallversicherung

Nach dem Studium tragen die Studierenden wesentlich zum Erhalt und zur Wiedererlangung der Gesundheit der Versicherten sowie zu deren finanziellen Absicherung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten bei. Sie sind Bindeglied zwischen Verletzten und Ärzten und erhalten zusätzlich einen Einblick in die Allgemeine Verwaltung.
In den Praxisphasen werden den Studierenden die erforderlichen Tätigkeiten im Rehabilitations- und Entschädigungsbereich sowie die nötigen sozialrechtlichen, wirtschaftlichen und medizinischen Fachkenntnisse vermittelt.

Die Studienzeit Bachelor of Arts (B. A.) Sozialversicherung ist interessant und dauert drei Jahre. Das Studium beginnt mit einer zweimonatigen Praktikumsphase. Der Studienverlauf wird während den Praxisphasen in der Regel durch Fernlernen (e-learning) ergänzt.
Die Studierenden können eines der insgesamt fünf angebotenen Profile

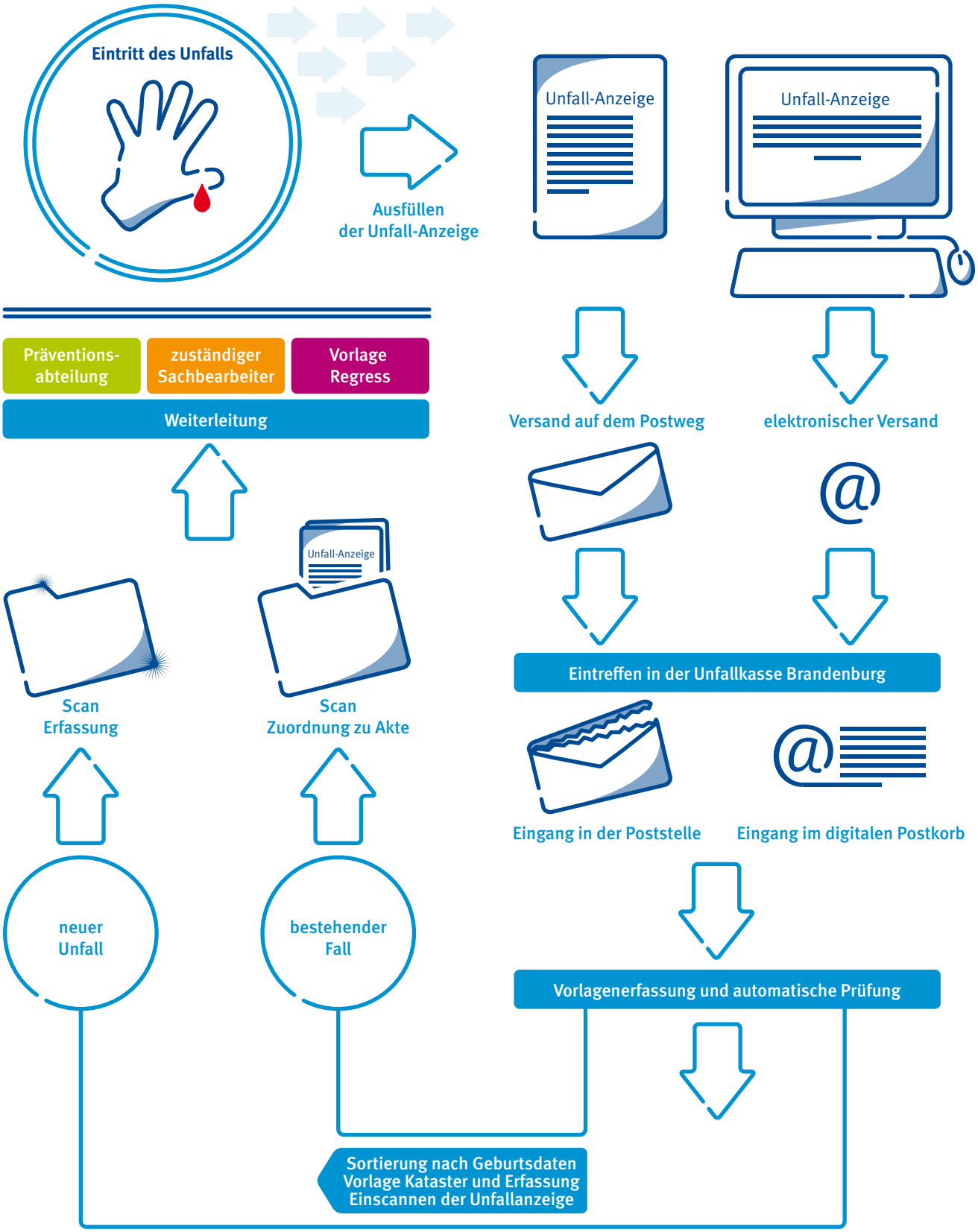
- Management der Rehabilitation
- Entschädigung und Verfahren
- Unternehmensbetreuung/Beitrag/Zuständigkeit
- Management der Verwaltung
- Analytische Dokumentation

wählen, um einen entsprechenden thematischen Schwerpunkt in ihrem Studium zu bilden.

Das Studium findet ausschließlich an der Hochschule der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (HGU) statt.

Als Ausbildungsbetrieb ist die Unfallkasse bestrebt, die auslernenden Auszubildenden und Studenten im Unternehmen zu halten und in ein Beschäftigungsverhältnis zu übernehmen. In den letzten 25 Jahren wurden 114 Personen aus- bzw. qualifiziert fortgebildet.

Der Weg einer Unfallmeldung



Das Notfallteam der Unfallkasse Brandenburg stellt sich vor

Um eine optimale Betreuung unserer Versicherten zu gewährleisten, hat die Unfallkasse Brandenburg im Jahr 2002 begonnen, ein Notfallteam für Krisenfälle und Großschadenslagen (z. B. Amoklauf) zu bilden.

Ziel der Arbeit des Notfallteams ist es, nach einem Schadenseintritt eine kurz- und langfristige Betreuung unserer Versicherten zu gewährleisten. Zirka die Hälfte unserer Kooperationspartner (Psychologen und Psychotherapeuten) hat eine entsprechende Qualifikation zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen. Dadurch ist berücksichtigt, dass Kinder und Jugendliche die größte Versichertengruppe der Unfallkasse Brandenburg ausmachen.

Das Notfallteam wird unterstützt durch den Stellvertretenden Abteilungsleiter der Entschädigungsabteilung und die Fallmanager, die über erweiterte Kenntnisse im Umgang mit Versicherten, die an psychischen Unfallfolgen leiden, verfügen.

Durch die Beschäftigten der Präventionsabteilung werden die Mitgliedsunternehmen bereits im Vorfeld zum Verhalten bei Großschadenslagen geschult und bei der Ausstattung der räumlichen bzw. sachlichen Ausrüstung beraten.

Eine externe Unterstützung erhält das Notfallteam auch durch die Schulpsychologen des Landes Brandenburg.

Herr Schilling hatte im Alter von 17 Jahren einen Unfall im Sportunterricht und ist seitdem querschnittsgelähmt.
In einem Interview gibt er einen Einblick in die Zeit nach dem Unfall und wie die Unfallkasse ihn dabei unterstützt hat, wieder ins Leben zu finden.

Interview mit dem Versicherten Robert Schilling

Welche Erinnerung haben Sie an den Unfall damals?

Eigentlich von der ersten Sekunde an. Ich habe alles mitbekommen, bis in den OP. Habe alles miterlebt, vom Unfallhergang, dass danach was nicht gestimmt hat, weil ich mich körperlich nicht mehr bewegen konnte, bis der Rettungssanitäter kam, sie mich in den Rettungswagen gebracht haben und dann entschieden, mich per Hubschrauber nach Berlin zu fliegen. Aufgrund der Schwere der Verletzung! Und dann wurde da die Diagnose gestellt und auch operiert. Also ich habe alles komplett mitbekommen, von Anfang an.

Wie war das, als der Arzt die Diagnose gestellt hat?

Die Diagnose an sich hat er mir nicht verraten. Er kam dann nur rein und meinte, dass wir operieren müssen. Dann war mein Spruch, naja wenn es unbedingt sein muss. Ich war ja damals noch 17, also noch nicht mal volljährig. Aber dadurch, dass es lebensnotwendig war, brauchte ich ja auch keine Einverständniserklärung von meinen Eltern, sondern es ging ja wirklich um Leben und Tod, sozusagen. Ich wurde dann auch gleich im Unfallkrankenhaus in Berlin vom Chefarzt persönlich operiert.

Wie lange mussten Sie nach ihrem Unfall dort bleiben?

Der Unfall war am 23.03. und entlassen wurde ich dann Ende Dezember 2000. Mein Vorteil war ja, dass ich im Prinzip nach der OP, 8 Stunden danach, auf der Intensiv war. Ich bin dann auch gleich noch am selben Tag oben schon auf Station gekommen. Ich war vom Gesundheitszustand relativ schnell stabil. Da gibt es ja einige, die liegen mit der Schwere der Verletzung wesentlich länger auf der Intensivstation. Aber bei mir waren die Atemwege frei, selbständiges Atmen war von Anfang an gegeben. Deshalb brauchte ich auch keinen Drachialzugang und alles. Was ja die meisten bei einer Lähmung haben, die einen Luftröhrenschnitt bekommen, um die Atmung zu unterstützen, das brauchte ich alles nicht.

Wie war der weitere Werdegang?
9 Monate sind ja ein langer Zeitraum.
Was ist in dem Zeitraum gemacht worden?

In den neun Monaten war dann die stationäre Betreuung und Reha gleichzeitig. Wo man wieder fit für den Alltag gemacht wurde. Das fing dann an mit Anziehtraining, danach Physiotherapie. Zum Schluss sogar 2-mal täglich, weil die Kapazitäten dann da waren.
Da hatte ich dann die 1. Therapie immer mit einer Auszubildenden sozusagen. Da ging es rein um die Mobilität, dass man Transfers übt und macht und tut. Und das Zweite war dann so zum Verwöhnen, bisschen Massage, Gelenke wieder in Gang zu bringen. Dann war auch noch Ergotherapie am Nachmittag.

Da hat man dann gelernt mit der neuen Situation umzugehen. Für den Alltag viele Sachen ausprobiert und gelernt, wie man was machen kann. Und dann noch Sporttherapie. War also ein ausgefülltes Rahmenprogramm.

Wie hat die Unfallkasse Sie nach der Entlassung unterstützt? Was wurde vorbereitet und gemacht?

Also, die Unfallkasse hat sich ja gleich nach dem Unfall mit meinen Eltern zwecks Wohnungshilfe in Verbindung gesetzt und wie man das Haus umbauen kann, so dass es mir auch dann möglich ist, hier als Kind weiter zu leben. Dann wurde angefangen mit Treppenliften zu arbeiten, dass ich wieder ohne Barriere ins Haus kommen konnte und einen Innenlift, um über alle Etagen zu kommen. Selbst das Bad musste komplett umgebaut werden. Und es gab die Pflasterarbeiten draußen im Hof, dass ich rund ums Haus komme.
Nach der Überprüfung war dann auch klar, dass ich einen Führerschein machen konnte. Somit musste dann der Carport gestaltet werden. Also viele kleine Sachen.

Mussten Sie eine spezielle Führerscheinprüfung machen?

Ja! Ich war ja damals 17 Jahre alt und hatte im Prinzip noch keinen Autoführerschein und musste den, wie jeder andere auch machen. Aber gleich auf Handgas, aufgrund der Behinderung. Den Führerschein hab ich auch während der Rehazeit gemacht. In Berlin direkt vor Ort. Den Führerschein habe ich bei einem Anbieter gemacht, der darauf spezialisiert war.

Und dann wurde ein Auto auf die speziellen Bedürfnisse umgebaut, die Sie haben?

Die Fahrschule hatte Fahrzeuge im Bestand, der Anbieter ist darauf spezialisiert. Auf dem Spezialfahrzeug habe ich dann meinen Führerschein gemacht. Es ist schön allein mobil zu sein.

Wie hat sich das dann zu Hause gestaltet? War es schwer erst mal wieder zu Hause anzukommen?

Na zu Hause ankommen, war ja in dem Fall gar nicht so schlimm, weil man während der Rehazeit am Wochenende, soweit es die Umbauten schon zugelassen haben, nach Hause konnte. So, dass ich in der Woche im Unfallkrankenhaus Berlin war aber dann am Wochenende meistens hier bei meinen Eltern. Da konnte ich dann die Baufortschritte sehen, und dann konnte man auch schon mal testen.

Gab es auch Hindernisse?

Naja, ein Umbau ist ja meistens komplizierter als ein Neubau. Weil da ja im Einzelfall entschieden werden muss, was überhaupt möglich ist. Darauf müssen sich ja die Firmen auch einstellen, da muss alles genau ausgemessen werden, z. B. wie muss der Lift aussehen. Das hat man ja bei einem Neubau nicht wirklich. Da kann man ja von vornherein schon so planen, dass alles passt.

Wie lange haben sich die Umbauarbeiten hingezogen?

Das hat schon eine ganze Weile gedauert. Bis die ganze Planung erst mal stand und die Absprachen getroffen waren. Die Umbauten sind letztendlich erst im Dezember, kurz vor meiner Entlassung fertig geworden.

Als der Unfall passiert ist, waren Sie mitten im Abitur, in der 11. Klasse. Wie ging das dann weiter? Konnten Sie ihr Abi dann später abschließen?

Ich wollte natürlich versuchen auf meine alte Schule zurück zu kommen. Bloß das gestaltete sich sehr schwierig, weil diese nach dem DDR-Bauprinzip errichtet war, und es gab ausschließlich Treppen. Wir haben natürlich eine Besichtigung gemacht, ob es möglich wäre. Haben dann aber festgestellt, dass die Bedingungen es nicht hergaben, in dieser Schule mein Abi zu beenden. Wir hatten sogar ein Treppensteigegerät zu Testzwecken. Das ist ein Roboter, auf dem man samt Rollstuhl raufgeschnallt wird, um nicht getragen werden zu müssen, sondern die Stufen mit dem Hilfsmittel hochfährt. Aber das hätte sich zu kompliziert gestaltet. Und so hat man dann festgestellt, ein Rückgang an die Schule ist nicht möglich. Gemeinsam haben wir dann beschlossen, dass ich nach Strausberg ans Oberstufenzentrum gehe. Ich habe dort in zwei Jahren meine Ausbildung zum Kaufmännischen Assistenten absolviert und dann nach einem weiteren Jahr mein Fachabitur bestanden.

Haben Sie während der Ausbildung im Internat gewohnt?

Nein, ich wurde gebracht und abgeholt. Der Fahrer kam morgens um mich abzuholen. Er hat mir auch seine Telefonnummer gegeben, für den Fall, dass ich auch kurzfristig, bei veränderten Unterrichtszeiten oder wenn es mir gesundheitlich nicht gut ging, mobil war.

Und arbeiten Sie in dem erlernten Beruf?

Nein, ich habe versucht, mich zu bewerben, unter anderem im öffentlichen Dienst und habe eigentlich nur Ablehnungen bekommen, weil sie gesagt haben, sie bilden selber aus und dann ist es immer schwierig mit den externen Bewerbern. Ich bin dann auf 400 Euro Basis hier im Ort beim Schreibwarenhändler arbeiten gegangen. Ich habe da die Bürotätigkeiten auch ein bisschen mit übernommen, aber auf Dauer war das nicht das Richtige. Nachdem sich meine familiäre Situation geändert hatte, war es dann auch beruflich Zeit für einen Neuanfang. Ich habe mich nochmal beworben für eine neue Ausbildung im öffentlichen Dienst. Ich bin bis nach Köln zum Bundesverwaltungsamt gefahren, um die Einstellungstests zu absolvieren. Mittlerweile arbeite ich bei der Rentenversicherung in Berlin und bin nach wie vor sehr glücklich und zufrieden mit dieser Entscheidung. Und froh, dass mir die Rentenversicherung eine Chance gegeben hat.

Und wenn Sie nicht arbeiten, was machen Sie dann in Ihrer Freizeit?

Ich verbringe meine Freizeit, wenn die Saison es zulässt, mit Handbiken oder ausschlafen. Am Wochenende bin ich auch gern mit Freunden unterwegs.

Wie war das so im Freundeskreis nach dem Unfall? Wie haben die Sie unterstützt?

Also der Freundeskreis ist immer noch der gleiche. Dadurch, dass wir ja noch relativ jung waren, sind sie offen und unkompliziert damit umgegangen. Sie haben versucht, mich komplett in alle Aktivitäten zu integrieren.

Was war so das Schwierigste, das Sie wieder lernen mussten nach dem Unfall?

Na im Prinzip war das Schwierigste erst mal überhaupt damit umzugehen, dass man wirklich auf Hilfe angewiesen ist und die auch anzunehmen. Das ist, denk ich mal, das größte und schwierigste Ereignis, weil man ja wirklich komplett aus der Selbstständigkeit gerissen wird. Man ist immer auf die Hilfe anderer angewiesen. Das ist jetzt noch schwierig, es zu realisieren. Es wird einem auch immer wieder klar. Das ist für mich ein bisschen schwierig. Um Hilfe bitten, das ist nicht wirklich das Problem, aber dass man ständig überlegen muss, ob man Hilfe braucht und wie man von A nach B kommt.

Was würden Sie anderen Leuten in Ihrer Situation raten?

Hmm, das ist schwierig, dadurch dass jeder eine eigene Persönlichkeit und andere Voraussetzungen hat, sind selbst bei gleicher Lähmungshöhe, die Entwicklungen total unterschiedlich. Ich habe auch eine ganze Weile gebraucht, um damit klar zu kommen. Ich habe mich die ersten Jahre auch gern betutteln lassen. Wichtig ist, sich nicht unterkriegen zu lassen und immer nach vorn zu schauen.

Herzlichen Dank an Herrn Robert Schilling!

25 Jahre Präventionskampagnen

Die gesetzliche Unfallversicherung führt regelmäßig Kampagnen durch, um das Erreichen von Präventionszielen zu unterstützen. Im Rahmen der Kampagnen werden die Öffentlichkeitsarbeit und die Präventionsleistungen auf bestimmte Schwerpunkte fokussiert. Mittel- und langfristig leisten die Präventionskampagnen einen Beitrag zur Reduzierung von Unfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Erkrankungen.

Forschungs- und Projektergebnisse beeinflussen die künftige Planung von Präventionsmaßnahmen und spielen beispielsweise bei der Präventionsberatung eine signifikante Rolle. Bei der Auswahl der geeigneten Präventionsinstrumente spielen das zu erreichende Ziel, die Zielgruppenorientierung, Effektivität und Wirtschaftlichkeit eine Rolle. Zur Erreichung von Präventionszielen werden auch Projekte und Forschungsvorhaben zu speziellen Themen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz durchgeführt. Durch die Beteiligung an solchen Vorhaben erlangt die Unfallkasse Brandenburg unmittelbar Zugang zu neuen Erkenntnissen und Instrumenten.

Präventionskampagne „Aktion: Sicherer Auftritt“
Stolpern, Rutschen und Stürzen sind häufige Unfallursachen am Arbeitsplatz. Daher haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG, seit 1.6.2007: DGUV) im April 2003 eine gemeinsame Präventionskampagne „Aktion: Sicherer Auftritt“ gestartet. Die Dachkampagne des HVBG diente dazu, das Thema in die breite Öffentlichkeit zu tragen und für die Kampagne zu werben. Branchenspezifische Fachinformationen wurden im Rahmen der Trägerkampagnen von den Berufsgenossenschaften bereit gestellt und in die betriebliche Präventionsarbeit aufgenommen. Im Dezember 2004 endete die Kampagne. Die zahlreichen Kampagnenmedien sind nicht mehr verfügbar. Eine Ausnahme sind die Filme „Sicherer Auftritt mit Napo“ und „Sicherer Auftritt mit Anni Friesinger“.

Deine Haut: Die wichtigsten 2m² Deines Lebens.
Nach dem Erfolg der Aktion "Sicherer Auftritt" in 2003/2004 wurde in den Jahren 2007 und 2008 eine neue Initiative durchgeführt, in der sich zum ersten Mal in der Geschichte der gesetzlichen Sozialversicherung alle Unfallversicherungsträger mit der gesetzlichen Krankenversicherung zu einer gemeinsamen Präventionskampagne Haut zusammengeschlossen haben.
In regional und fachlich abgestimmten Aktionen verfolgten die gewerblichen Berufsgenossenschaften, die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand und die Landwirtschaftliche Sozialversicherung sowie Allgemeine Ortskrankenkassen und Betriebskrankenkassen mit ihren Verbänden das Ziel: „Gesunde Haut - weniger Hauterkrankungen!“

AKTION: SICHERER AUFTRITT
www.sicherer-auftritt.de
BG-Infoline: 01805/18 80 88

DEINE HAUT. DIE WICHTIGSTEN DEINES LEBENS. 2m²

Ausblick auf die nächste Präventionskampagne zur Kultur der Prävention

Die nächste gemeinsame Präventionskampagne der DGUV und ihrer Mitglieder, der gewerblichen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, startet in 2017. Sie wird sich dem Ziel widmen, Sicherheit und Gesundheit als Werte für alle Menschen, für jede Organisation sowie für die Gesellschaft zu thematisieren und im Denken und Handeln zu integrieren. Sicherheit und Gesundheit sollen zum Maßstab allen Handelns werden, sie sollen bei allen Entscheidungen eigeninitiativ als wichtige Kriterien mitberücksichtigt werden, um in allen Betrieben und Einrichtungen eine Präventionskultur zu etablieren.

Präventionskampagne „Risiko raus!“
Mehr Sicherheit beim Fahren und Transportieren

Die Kampagne „Risiko raus!“ der gesetzlichen Unfallversicherung widmete sich in den Jahren 2010 und 2011 dem sicheren Fahren und Transportieren. Unfallkassen und Berufsgenossenschaften haben sich gemeinsam mit ihren Partnern, dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) und den Bundesländern, dafür engagiert, das Risiko für Unfälle im Verkehr und beim Transport, sowohl im innerbetrieblichen als auch im öffentlichen Straßenverkehr, zu verringern. Es galt, die Verantwortung der Menschen für sich und andere zu stärken und insbesondere Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte zu sensibilisieren.

Einen attraktiven Überblick über Vielzahl und Vielfalt der Kampagnenaktivitäten der Kampagnenträger und -partner liefert der Abschlussbericht zur Kampagne. Sie finden ihn zum Download sowie in einer um sämtliche Evaluationsergebnisse der gemeinsamen Aktivitäten erweiterteten Onlineversion unter www.dguv.de/risikoraus. Dort gibt es auch eine Bestellmöglichkeit für den Printbericht.

Präventionskampagne: „Denk an mich. Dein Rücken“

Die gemeinsame Präventionskampagne der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau und der Knappschaft, die im Januar 2013 startete, ist seit dem 31.12.2015 beendet.

Ziel der Kampagne war es, arbeitsbedingte Rückenbelastungen durch verhältnis- und verhaltenspräventive Ansätze zu verringern. Ihre Kernbotschaft lautete: Das richtige Maß an Belastung hält den Rücken gesund. Sie widmete sich daher sowohl den Themen Überforderung durch körperlich schwere Arbeit als auch Unterforderung durch mangelnde Bewegung und berücksichtigte dabei auch psychische Belastungen. Ab Mitte Februar 2016 wird hier eine Abschlussdokumentation zur Verfügung stehen. Sie besteht aus einem Abschlussfilm und einem 12-seitigen Begleitheft mit Zahlen und Daten zu Reichweite und Erfolg der Kampagne. Aufgrund der großen Nachfrage wird der kostenlose Verleih von Veranstaltungsmodulen über das Kampagnenende hinaus in 2016 fortgesetzt; Buchungen sind weiterhin über die Homepage der Kampagne www.deinruecken.de möglich.

Die Arbeit der Prävention

Die Prävention ist eine Kernaufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung. Es gilt der Grundsatz Prävention – vor Reha – vor Rente. Dabei werden – im Sinne der gesetzlichen Vorgabe einer Prävention „mit allen geeigneten Mitteln“ – unterschiedliche Präventionsmaßnahmen umgesetzt, um Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhindern. Sie reichen von der Beratung und Überwachung der Betriebe über Qualifizierungsmaßnahmen bis hin zu Projekten und Präventionskampagnen. Das langfristige Ziel ist dabei eine Welt ohne schwere und tödliche Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle.

Die Unfallkasse Brandenburg (UKBB) berät ihre Mitgliedsunternehmen umfassend und aktuell in allen Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Wir sorgen auch für eine wirksame Erste Hilfe (gemäß § 14 SGB VII). Im Betrieb ist der Arbeitgeber dafür verantwortlich, die einzelnen Erste-Hilfe-Maßnahmen umzusetzen (gemäß § 21 Abs. 1 SGB VII). Die Versicherten haben das Interesse, bei der Erreichung der Unternehmensziele in einer sicheren und gesunden Umgebung tätig sein zu können.

Präventionsleistungen/Schwerpunkte

Zur Umsetzung der Präventionsleistungen sind folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Beratung und Überwachung
- regelmäßige Überwachung der Mitgliedsunternehmen
- aktive Beratung der Mitgliedsunternehmen
- Ermittlungsleistungen im Verbund mit Überwachungsleistungen

Die Unfallkasse Brandenburg setzt die Schwerpunkte der Aufsichts- und Beratungstätigkeit ausgehend von den tatsächlichen Gefährdungen, dem Unfall- und BK-Geschehen, dem Niveau des Arbeitsschutzes im Unternehmen und der Unternehmensgröße in Verbindung mit den Zielen der Gemeinsamen Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) und der Präventionskampagnen fest.

Beratung auf Anforderung

- Beratung Unternehmer/Versicherte zu speziellen Anlässen zur Verhütung von Arbeitsunfällen, BKen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren
- telefonische und schriftliche Beratung

Mit dem Ziel, die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit zu erhalten, zu verbessern und zu fördern sowie zur langfristigen Kostenentlastung der Unternehmen und der sozialen Sicherungssysteme entwickelt die UKBB zeitgemäße Beratungskonzepte und setzt sich für transparenten und praxisgerechten Arbeitsschutz ein. Sie unterstützt also Unternehmer, Führungskräfte, Beschäftigte und betriebliche Arbeitsschutzexperten bei der konkreten Ausgestaltung des Arbeitsschutzes. Angestrebt wird dabei eine hohe Präsenz im Bewusstsein der Mitglieder und Versicherten als konstruktiver und lösungsorientierter Partner. Insbesondere das Wissen über die komplexen Wechselwirkungen zwischen den Arbeitsbedingungen auf der einen und den gesundheitlichen Folgen auf der anderen Seite ist Gegenstand anlassbezogener Beratungen in den Mitgliedsunternehmen.

Qualifizierung

- Seminare für Führungskräfte, Sicherheitsbeauftragte und weitere im Arbeits- und Gesundheitsschutz beteiligte Personen
- Seminare für Schulleiter/Leiterinnen und Lehrkräfte, Kita-Leiter/Leiterinnen und Erzieher/Erzieherinnen
- Psychische Belastungen bei der Arbeit
- Vorträge zu verschiedenen Fachthemen
- Seminare für Führungskräfte und Sicherheitsbeauftragte der Feuerwehren
- Feuerwehr-Sportseminar
- Psychische Belastungen im Feuerwehrdienst

Zeitgemäßer Arbeitsschutz geht von einem umfassenden, ganzheitlichen und prozessbezogenen Verständnis von Sicherheit und Gesundheit aus. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und neue Anforderungen infolge des beschleunigten gesamtgesellschaftlichen Strukturwandels zu bewältigen, kommt der Aus-, Fort- und Weiterbildung eine Schlüsselfunktion zu. Daher ist für die Unfallkasse Brandenburg eine hohe Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildung betrieblicher Zielgruppen sowie für das eigene Präventionspersonal von entscheidender Bedeutung.

Ermittlungen

- Arbeitsplatzanalysen zur Feststellung arbeitstechnischer Voraussetzungen im BK-Feststellungsverfahren (Schwerpunkte: Erkrankungen der Atemwege/Lungenkrebs, Wirbelsäule, Einwirkungen von Chemikalien)
- Unfalluntersuchungen
- Messungen hinsichtlich Arbeitsbedingungen und Expositionen

Die Ermittlungsergebnisse werden zum einen für die Leistungserbringung in den Bereichen Rehabilitation und Entschädigung bereit gestellt.
Zum anderen ist die Verfügbarkeit der Ergebnisse für die Prävention von großer Bedeutung, um neue Erkenntnisse zu den unfallauslösenden Bedingungen zu erhalten und somit weitere Unfälle verhindern zu können.

Information/Kommunikation

- Beteiligung an den Präventionskampagnen der DGUV (siehe Seite 36)
- Präsentation der Präventionskonzepte auf Messen und Veranstaltungen, Aktions- und Gesundheitstagen und weiteren Veranstaltungen
- bedarfsorientierte Erarbeitung, Aktualisierung und Verteilung von schwerpunkt- und tätigkeitsbezogenen Informationen als Handlungshilfen für die Praxis
- Erarbeitung von Medienpaketen, z. B. Das sichere Feuerwehrhaus u. a.

Der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit hilft dabei, die Notwendigkeit der Prävention zu vermitteln. Im Mittelpunkt steht dabei das systematische Erreichen der Zielgruppen zur Vermittlung der Präventionsinhalte. Die Förderung von Kooperationen mit anderen Partnern, um unterschiedliche Fachkompetenzen und Handlungsfelder zusammenzuführen und nutzen zu können, dient der Verbreitung des Präventionsgedankens.

Regelwerk

- Mitarbeit in Sachgebieten der DGUV
- Entwicklung/Überarbeitung von Unfallverhütungsvorschriften, Regeln, Informationen und Grundsätzen

Um Ihren umfassenden Aufträgen nach § 14 ff. SGB VII nachzukommen, werden Unfallverhütungsvorschriften erlassen, deren Einhaltung von den Aufsichtspersonen überprüft wird.
Unterhalb dieser Vorschriftenebene haben die UV-Träger zudem ein umfassendes Regelwerk (Regeln, Informationen und Grundsätze) zur Unterstützung der Unternehmer und Versicherten bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz erarbeitet. Um das Regelwerk auf die Bedürfnisse der Mitglieder und Versicherten der Unfallkasse Brandenburg abzustimmen ist es wichtig, in den Fachbereichen und Sachgebieten aktiv vertreten zu sein.

Forschung, Analyse und Entwicklung/ Modellprojekte

- Entwicklung, Erprobung und Validierung von wirksamen Präventionskonzepten und -maßnahmen
- Projekte in der Allgemeinen UV (siehe Seite 44)
- Projekte zur Prävention in der Schüler-UV (siehe Seite 41)

Forschungs- und Projektergebnisse beeinflussen die künftige Planung von Präventionsmaßnahmen und spielen beispielsweise bei der Präventionsberatung eine signifikante Rolle. Bei der Auswahl der geeigneten Präventionsinstrumente spielen das zu erreichende Ziel, die Zielgruppenorientierung, Effektivität und Wirtschaftlichkeit eine Rolle.

Zur Erreichung von Präventionszielen werden auch Projekte und Forschungsvorhaben zu speziellen Themen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz durchgeführt. Durch die Beteiligung an solchen Vorhaben erlangt die Unfallkasse Brandenburg unmittelbar Zugang zu neuen Erkenntnissen und Instrumenten.

Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung

- Qualifizierungsmaßnahmen für SIFA und Betriebsärzte
- Bereitstellung von Hilfsmitteln zur Umsetzung einer qualifizierten Betreuung
- medizinische Betreuung im Zusammenhang mit dem Umgang mit Asbest

Die Sicherstellung eines Mindeststandards des Arbeitsschutzes durch eine flächendeckende, wirtschaftliche und qualitativ hochwertige betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung von Mitgliedsbetrieben sowie die Nutzung von Synergieeffekten durch enge fachliche Verknüpfung mit der Präventionsarbeit der UKBB steht im Mittelpunkt dieser Präventionsleistung.

Prüfung/Zertifizierung

- Beurteilung der Einhaltung von Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen an Arbeitsmitteln und Systemen, z. B. bei Gaswarneinrichtungen, Löschanlagen usw.
- Vorbereitung/Konzipierung von Zertifizierungen, z. B. persönliche Schutzausrüstung (PSA), Atemschutz, Ausrüstungen, Geräte usw.
- Erarbeitung von Prüfgrundsätzen, z. B. wiederkehrende Prüfung von Feuerwehr-Druckschläuchen

Die Prüfung und Zertifizierung von Prozessen, Arbeitsmitteln u. a. dient dem Aufdecken von arbeitsschutzrelevanten und/oder ergonomischen Mängeln an Produkten bzw. Systemen sowie der Einflussnahme auf die sicherheitstechnische und gesundheitsgerechte Beschaffenheit

von Produkten. Ebenso im Fokus stehen die arbeitsschutzbezogene Qualität von Systemen und von Personen, das Bereitstellen von Auswahlhilfen für den betrieblichen Einkauf sowie die Einflussnahme auf Vorschriften und Normen.

Anreizsysteme

- Präventionspreise, Preise im Zusammenhang mit Wettbewerben, z. B. bei der Feuerwehr oder Schulentwicklungspreis

Anreizsysteme dienen der Durchführung bestimmter Präventionsmaßnahmen und/oder der Realisierung eines bestimmten Schutzniveaus in den Mitgliedsunternehmen.
Es geht darum, die Unternehmen aktiv zu motivieren und bei der Schaffung von Anreizen zur Förderung präventiven Verhaltens zu beraten sowie Anreize zur eigeninitiierten Gestaltung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in den Betrieben zu schaffen.

Der Einfluss des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes wird in den Unternehmen als hoch eingeschätzt, wie im Rahmen des Forschungsprojekts der DGUV zum Thema „Präventionsbilanz aus theoretischer und empirischer Sicht“ ermittelt wurde. Die größten Wirkungen des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Unternehmen werden wie folgt angegeben:

- Reduzierung der Gefährdungen,
- Erhöhung des Gefährdungsbewusstseins der Beschäftigten,
- Reduzierung der sicherheitswidrigen Verhaltensweisen,
- Reduzierung der Anzahl der Arbeitsunfälle,
- Verbesserung des Images in der Öffentlichkeitsarbeit,
- Verbesserung der Betriebskultur,
- Reduzierung der Ausfallzeiten,
- Reduzierung der Betriebsstörungen.

Präventionsmaßnahmen bekämpfen zuallererst die Gefahren an der Quelle. Sie sollen möglichst zwangsläufig und unabhängig vom Willen einzelner Personen wirken und deshalb die Arbeitsbedingungen an erster Stelle mit technischen und organisatorischen Mitteln verbessern.

Diese Maßnahmen bedienen sich dabei insbesondere

- der Sicherheitstechnik, z. B. durch Maschinenschutz
- der Arbeitsmedizin, z. B. durch arbeitsmedizinische Vorsorge
- der Arbeitshygiene, z. B. durch sicheren Einsatz von Gefahrstoffen
- der Arbeitswissenschaft (Ergonomie), z. B. durch menschengerechte Gestaltung der Arbeitsmittel
- der Arbeitsorganisation, z. B. durch Regelung der Arbeitsabläufe

Solche objektiven Schutzmaßnahmen haben Vorrang vor individuellen Schutzmaßnahmen, die den Einsatz von Persönlichen Schutzausrüstungen und Sicherheitszeichen (Schildern) sowie die Durchführung von Unterweisungen beinhalten.

Dabei ist es uns wichtig, die Prävention ganzheitlich zu betrachten. Das bedeutet, Prävention nicht nur als Sicherheit bei der Arbeit zu betrachten, sondern einen komplexen Ansatz zu verfolgen – Prävention von Risiken am Arbeitsplatz, Förderung der Gesundheit bei der Arbeit sowie Rückkehr und Wiedereingliederung nach einem Arbeitsunfall oder einer berufsbedingten Erkrankung.

Die Unfallkasse Brandenburg stellt sich die Aufgabe, ihre Mitgliedsunternehmen umfassend und aktuell in allen Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu beraten.
Im Mittelpunkt der Präventionsarbeit steht für uns die Unterstützung der Mitgliedsunternehmen, bei ihrer Verpflichtung, Arbeit so zu gestalten, dass Unfälle und Berufskrankheiten und damit menschliches Leid verhindert werden.

Evaluation der DGUV-Vorschrift 2

Die Vorschrift 2 ist nunmehr seit Oktober 2011 in Kraft. Mit dieser Vorschrift wurde die Umsetzung des ASiG neu organisiert. Jetzt ist es an der Zeit festzustellen, ob sich dieser Ansatz bewährt hat.
Daher wird die Vorschrift 2 umfassend evaluiert.
In den nächsten Wochen wird eine telefonische Befragung durch den zuständigen Fachbereich der DGUV durchgeführt. Die UK BB bittet alle Mitgliedsunternehmen, die dazu angesprochen werden, sich aktiv und offen an der Befragung zu beteiligen.

Die Projekte der Schüler-Unfallversicherung

Busschule
Die Busschule leistet mit diesem Projekt einen Beitrag zur Verkehrserziehung unter dem Motto Anschauen, Ausprobieren, Erleben. Dabei werden insbesondere den Erstklässlern sichere Verhaltensweisen vermittelt, die bei der Nutzung eines Schulbusses gefragt sind und Gefahrenmomente aufgezeigt und erläutert, die im Bus oder auch an der Bushaltestelle entstehen können.

Toter Winkel
Anliegen der Unfallkasse ist es, Schulkinder auf konkrete Unfallgefahren im Straßenverkehr hinzuweisen und sicheres Verhalten zu vermitteln. Mit der Aktion „Toter Winkel“ sollen die Schüler auf Gefahren, die sich daraus ergeben, dass sie sich in einem sogenannten „Toten Winkel“, in einem vom LKW- oder Busfahrer nicht einsehbaren Bereich befinden, hingewiesen werden.

Bewegung à la Hengstenberg
Fehlende Bewegung kann bei Kindern zu Bewegungs- und Konzentrationsschwächen sowie Haltungsschäden führen. Bewegung muss gefordert und gefördert werden. Das Spiel- und Bewegungskonzept von Elfriede Hengstenberg bietet für Kinder ab 3 Jahren die Möglichkeit, Bewegungsvielfalt, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit zu erwerben. Gemeinsam mit dem Spiel- und Bewegungspädagogen Peter Fuchs arbeitet die UKBB bereits seit 10 Jahren an diesem Thema in Brandenburger Kitas und Tagespflegestellen.

Lasst mir Zeit!
Freie Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Bereich von 0 – 3 Jahren in einer vorbereiteten Umgebung sind ein entscheidendes Kriterium für eine gesunde Entwicklung. Das aktive Tun der Kinder (Freies Spiel), Erforschen und Entdecken der Umgebung, ermöglicht es ihnen, in ihrem eigenen Tempo ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Das Spiel- und Bewegungskonzept von Emmi Pikler findet bei diesem Projekt seine Anwendung. Seit Jahren arbeitet die UKBB hier ebenfalls mit Herrn Peter Fuchs sehr gut zusammen.

Schulanfangsaktion
In Zusammenarbeit mit Polizei, Verkehrswacht, Schulen und insbesondere den Schülern selbst führt die UKBB jährlich zu Schuljahresbeginn mit dem Geschwindigkeitsmessgerät (viasis) sogenannte Schulanfangsaktionen an Schulen durch. Ziel ist es hierbei, präventiv auf alle Verkehrsteilnehmer, besonders jedochauf die Kraftfahrzeugführer einzuwirken.

Aktiv und sicher - Schulentwicklungspreis 2013/2014
Knapp 500.000 Schülerinnen und Schüler lernen im Land Brandenburg. Mit welchen Konzepten und durch welche erfolgreiche Praxis gestalten die Schulen für ihre Schülerinnen und Schüler attraktive Lernumgebungen? Wie sind die Eltern in den Schulalltag eingebunden? Welche nachhaltigen Projekte finden an der Schule statt? Spielt Schüler- und Lehrergesundheit eine wichtige Rolle? Welche Angebote gibt es dazu? Diese und viele weitere Themen wurden während der einzelnen Projektphasen in den Grund- und Förderschulen beleuchtet und ausgewertet. Im Ergebnis wurden 10 Schulen mit einem Preisgeld für ihre Arbeit ausgezeichnet.

Sichere Schule
Die UKBB beteiligt sich an einem Gemeinschaftsprojekt mehrerer Unfallkassen aus verschiedenen Bundesländern, die sich zum Ziel gesetzt haben, über das Internet eine Möglichkeit für Schulen anzubieten, wenn es darum geht, schnell, sicher und praxisnah Informationen zu Schulbau, Schulraum und Schulorganisation zur Verfügung zu stellen. In einer „virtuellen Schule“ sind hierzu viele Vorschriften (nach Landesregelungen sortiert), Informationen und Quellen zusammengefasst und bildhaft dargestellt. Schulleitungen und Lehrkräfte, Schulträger, aber auch mit Schulbau beauftragte Planer und Architekten finden hier viele Antworten und Anregungen zur Gestaltung von Schule.

Bester Radfahrer
Einmal jährlich unterstützt die UKBB den Landeswettbewerb zur Wahl des besten Radfahrers. Schülerinnen und Schüler der Grundschulen des Landes Brandenburg kämpfen hierbei in einem theoretischen und einem praktischen Teil mit ihrem Wissen um das Fahrrad (Verkehrsregeln, Verkehrszeichen, Parcoursfahren etc.) miteinander.

Bester Schülerlotse
Schülerinnen und Schüler von Grundschulen des Landes Brandenburg treffen sich jährlich, um den besten Schülerlotsen aus ihren Reihen zu ermitteln. Für viele Kinder sind die Wege zu den Grundschulen im Land oft eine Herausforderung, wie z. B. die Gefahren beim Überqueren der Straßen, Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, Verhalten am Fußgängerüberweg, an Straßenbahn- und Bushaltestellen. Im direkten Umfeld der Schule unterstützen ausgebildete Schülerlotsen die Kinder auf ihrem Weg zur Schule, geben Hilfestellung und Tipps.

Lärm
Lärm steht nach wie vor an vorderster Stelle der Gefährdungen im Arbeitsleben. Auch die Zahl der Lärm-Berufskrankheiten geht nicht in dem Maße zurück, wie es zu erwarten wäre. Hinzu kommt, dass verschiedene Untersuchungen ergeben haben, dass die sogenannte Lärmschwerhörigkeit immer häufiger auch bei jungen Menschen festgestellt wird. Die UKBB hat hierzu ein Projekt konzipiert, das Kinder und Jugendliche mit den Folgen übermäßigen Lärmkonsums vertraut macht.

Gold – „Du kannst mehr als du denkst“
Auch die UKBB hat sich an der DGUV-Kampagne im Jahr 2012 beteiligt und den Dokumentarfilm „GOLD“ bekannt gemacht. Dieser Film beschreibt die Lebensgeschichten dreier außergewöhnlicher Menschen auf dem Weg zu den paralympischen Spielen 2012 in London. Wie müsste eine inklusive Gesellschaft aussehen? Welche Hindernisse gibt es immer noch für Menschen mit einer Behinderung? Wie lassen sich Barrieren, vor allem in den Köpfen der Menschen, überwinden? Diesen und ähnlichen Fragen widmet sich der Film, begleitet die drei Menschen in ihrem Leben und zeigt Hindernisse, aber auch Lösungsmöglichkeiten auf, diese zu überwinden.

Aktive Pause
Seit 2006 besteht für Schulen im Land Brandenburg die Möglichkeit, sich für die „Aktive Pause“ zu bewerben, welche dann direkt vor Ort an der Schule stattfindet. Das Projekt bietet eine abwechslungsreiche Pausengestaltung und das Spielen mit vielfältigen Holz- und Spielgeräten (Pedalos, Sprungbretter etc.) an. Bewegungs- und Sprachkompetenz sowie das soziale Miteinander stehen hier im Vordergrund.

Mit Helm aber sicher!
Hierbei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der UKBB, der Kinderneurologie-Hilfe Berlin/Brandenburg, des Bundesverbandes Kinderneurologiehilfe e. V. und des Netzwerks Verkehrssicherheit Brandenburg. Kinder und Jugendliche setzen sich in Workshops mit dem Thema auseinander, und der Helm soll beim täglichen Radfahren zur Schule und in der Freizeit als ständiger Begleiter wahrgenommen und genutzt werden.

Der sichere Kita-Ausflug/Der sichere Unterrichtsweg/Der sichere Ausflug in der Kindertagespflege › Warnwesten für Brandenburger Kitas, Tagespflegestellen und Grundschulen
Auf Grund des hohen Unfallgeschehens im Bereich des öffentlichen Verkehrsraumes hat die UKBB diese Projekte entwickelt. Insgesamt wurden ca. 51.000 Kinderwarnwesten an Kita-Einrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft, Tagespflegestellen und Grund- und Förderschulen im Land übergeben. Die Warnwesten sollen eine Unterstützung für die Erzieher und Lehrkräfte im Hinblick auf die Aufsichtsführung sein und die Kinder gleichzeitig für alle Beteiligten des öffentlichen Verkehrs besser sichtbar machen.

Zahnrettungsbox
Bei Kita- und Schulunfällen können Kinder auch einen Zahn verlieren. Folgebehandlungen sind langwierig und schmerzhaft. Durch den Einsatz einer Zahnrettungsbox mit einer speziellen sterilen Flüssigkeit, die das Gewebe des Zahnes bis zu 48 Stunden am Leben erhält, erhöht sich die Chance, den Zahn wieder erfolgreich in den Kiefer zu replantieren. Für ein späteres Implantat müssten sonst jahrelange Vorbehandlungen erfolgen. Der Erhalt des natürlichen Zahnes ist bei diesem Projekt oberstes Ziel.

Die Projekte der Allgemeinen Unfallversicherung

Untersuchungen psychischer Belastungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Sozialämtern und Ordnungsämtern sowie die Erarbeitung von geeigneten Präventionskonzepten für diese Einrichtungen (mit Uni Potsdam)

Die Unfallkasse Brandenburg hat sich im Rahmen ihrer präventiven Arbeit auch mit dem aktuellen Problem psychischer Belastungen am Arbeitsplatz befasst. Insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sozialämtern sind einer Vielzahl von psychischen Belastungen ausgesetzt, die durch die Arbeitsbedingungen und den Kontakt mit Besuchern entstehen. Deshalb hat die UKBB in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam eine Untersuchung in den Sozialämtern der vier kreisfreien Städte des Landes Brandenburg durchgeführt. Im Ergebnis zeigte sich, dass über die Hälfte der Befragten einem der zwei Risikomuster „Überanstrengung“ oder „Burnout“ zugeordnet werden können. Es besteht also dringender Handlungsbedarf.
In jedem Sozialamt erfolgte eine differenzierte Auswertung der Ergebnisse mit allen an der Studie Beteiligten. Gemeinsam mit den Führungskräften, der Fachkraft für Arbeitssicherheit, dem Betriebsarzt und natürlich den Beschäftigten selbst erarbeitete die UKBB Vorschläge zur Neuorganisation von Arbeitsabläufen, um Zeitdruck abzubauen und die Unterbrechungen durch Telefonate zu verringern. Die UKBB hat darüber hinaus Seminare zur Stressbewältigung und zur kommunikativen Deeskalation angeboten, die von den Beschäftigten sehr gut angenommen wurden.
So hat die Unfallkasse die aus den Ergebnissen gezogenen Schlussfolgerungen auch praktisch umgesetzt; ein entscheidender Faktor für die Wirksamkeit psychologischer Untersuchungen.
Eine vergleichbare Studie hat die UKBB bei den Beschäftigten der Ordnungsämter durchgeführt.

Kooperationsprojekt „Azubi fit im Job“ zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Berufsausbildung des Forstbereichs im Land Brandenburg (Unfallkasse Brandenburg und AOK Brandenburg)

Mit Inkrafttreten des SGB VII und der Neuregelung im SGB V ist eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Krankenkassen und den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung gefordert.
Gemeinsam wurde das Schulungsprojekt „Azubi fit im Job“ entwickelt, welches sich an Auszubildende der Forstwirtschaft richtete. In sechs Tagesseminaren, aufgeteilt vom 1. bis zum 3. Lehrjahr, machten die Referenten der märkischen AOK und der Unfallkasse Brandenburg die Auszubildenden mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz vertraut. Die Einbindung in die berufspraktische und theoretische Ausbildung gelang durch die Unterstützung der Projektpartner, die Waldarbeitsschulen in Kunsterspring und Bernau sowie das Oberstufenzentrum Neuruppin.

Handlungshilfe zur Gestaltung und Überprüfung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes während der Deponiestilllegung und –nachsorge (Unfallkasse Brandenburg und BTU Cottbus)

Mit den veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Abfallwirtschaft kamen bei der Deponiestilllegung und -nachsorge neuartige Aufgaben auf die Betreiber zu.
Die Unfallkasse Brandenburg und die Brandenburgische Technische Universität Cottbus vereinbarten eine partnerschaftliche Zusammenarbeit bei der Erarbeitung einer Handlungshilfe zur Gestaltung und Überprüfung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für die Deponiestilllegung und –nachsorge.
Die Unfallkasse Brandenburg als Auftraggeber begleitet die Projektarbeit u. a. durch die Bereitstellung ihrer Kompetenzen und Erfahrungen. Sie ist weiterhin aktiv an der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen auf der Basis der Handlungshilfe in ihren Mitgliedsunternehmen sowie an der Dokumentation und Publikation der Projektergebnisse beteiligt.

Weitere Projekte:
Untersuchungen zum Arbeitsschutz in Umschlagstationen (mit BTU Cottbus)

Mitgliedschaft in Gremien und Arbeitskreisen

Ausschüsse

DIN/Gremien des NKT (Normausschuss Kommunale Technik)
DIN Normausschuss Rohre, Schächte aus Beton f. Abwasserkanäle und Leitungen
DIN Normausschuss Kunststoffschächte (GUA NAW/FNK)
DIN Normunterausschuss Steigeisen
DIN Normausschuss Forstmaschinen
DIN Normausschuss Fernsteuerungen
DIN Normausschuss Holzernte
DIN Normausschuss Feuerwehrwesen (FNFW), AA Bauliche Anlagen und Einrichtungen
DIN Normausschuss Rettungsdienst und Krankenhaus (NARK), AA Rettungswachen

Fachbereiche und Sachgebiete

Fachbereich	Sachgebiet des FB	Projektgruppe des SG
Fachbereich Energie, Textil, Elektro, Medienerzeugnisse	Abwasser	
Fachbereich Verkehr und Landschaft	Straße, Gewässer, Forsten, Tierhaltung	Forst
	Abfallwirtschaft	
Fachbereich Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz	Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen	
		DGUV Vorschrift 49
		Regel 105-049
		DGUV Inf. 205-008

Steuerungsgruppen

Gruppe
Präventionskampagne Rücken (UK)
Präventionskampagne Rücken (FUK)
Qualitätsverbund Qualifizierung (QVQ)
UV-Aktionsplan zur UN-BRK
Arbeitskreis Arbeit u. Gesundheit (des Landes BB)
betriebliches Eingliederungsmanagement (UV BEM)
GDA-Koordinatorin für ORGA

Arbeitsgruppen

Gruppe	Verantwortlich
AG Unfall- und Gewaltprävention im Bündnis „Gesund aufwachsen in Brandenburg“	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg; Landesgesundheitsamt
Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ (Folgeprogramm zu Anschub-Transfer)	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Netzwerk Mit-Ein-Ander	Ministerium des Innern des Landes Brandenburg; Polizeipräsidium des Landes Brandenburg
Jour-fixe zur Gewaltprävention	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Länderforum „Gesunder Arbeitsplatz Schule“	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg
GUSO²-Projektgruppe	Unfallkasse Brandenburg
Lenkungsgruppe „Mensch und Umfeld“	Forum für Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg
DyRiAS „Schule“	Unfallkasse Brandenburg im Rahmen von Mit-Ein-Ander
Arbeitskreis „Psychosoziale Faktoren in Kitas und Schulen“	Unfallkassen Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Berlin, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg
Gesundheit Berlin – Brandenburg e.V	Arbeitskreis BGF
Aktionsbündnis für den Schulsport im Land Brandenburg	Landessportbund
Schulsportberater/innen	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
AG Unfall- und Gewaltprävention im Bündnis „Gesund aufwachsen in Brandenburg“	Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg; Landesgesundheitsamt
Arbeitskreis „Lehrergesundheit“ beim MBJS	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
FB Bildungseinrichtungen, SG Schulen, Projektgruppe „Internetportal Sichere Schule	UK Nordrhein-Westphalen

Arbeitsgruppen

Gruppe	Verantwortlich
Landesverkehrswacht	Landesverkehrswacht
Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)	Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR)
Lenkungsgruppe „Mensch und Umfeld“	Forum für Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg

25 Jahre Unfallgeschehen

Bezeichnung	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Schüler-Unfallversicherung gesamt	**44.430**	**47.290**	**44.586**	**45.647**	**46.507**	**45.880**	**43.717**	**44.026**	**43.221**	**45.640**	**49.788**	**53.373**
Arbeitsunfälle SUV	41.521	43.462	41.098	42.059	42.596	42.159	40.133	40.506	39.586	41.224	45.186	48.377
Wegeunfälle SUV	2.909	3.828	3.488	3.588	3.911	3.721	3.584	3.520	3.635	4.416	4.602	4.997
Allgemeine-Unfallversicherung gesamt	**1.989**	**1.643**	**1.647**	**1.628**	**1.837**	**2.109**	**2.253**	**1.835**	**1.925**	**2.734**	**6.997**	**7.170**
Arbeitsunfälle AUV	1.368	1.107	1.064	1.082	1.235	1.276	1.511	1.220	1.331	1.800	5.421	5.572
Wegeunfälle AUV	621	536	583	546	602	833	742	615	594	934	1.576	1.598
FUK Unfallversicherung gesamt	**253**	**224**	**222**	**219**	**249**	**224**	**304**	**290**	**327**	**790**	**750**	**855**
Arbeitsunfälle FUK	235	209	194	207	214	203	269	268	296	717	678	778
Wegeunfälle FUK	18	15	28	12	35	21	35	22	31	73	72	77
Versicherte Schüler-Unfallversicherung	**497.735**	**491.313**	**487.102**	**486.936**	**484.063**	**476.508**	**478.606**	**481.774**	**484.700**	**486.008**	**496.036**	**502.369**
Versicherte Allgemeine Unfallvesicherung	**187.893**	**189.730**	**335.687**	**312.758**	**192.222**	**219.815**	**252.185**	**206.625**	**188.688**	**188.683**	**206.233**	**199.730**
Versicherte FUK	**68.041**	**67.922**	**75.117**	**76.871**	**77.904**	**78.768**	**79.221**	**79.262**	**79.022**	**79.755**	**80.519**	**81.205**
Versicherte Gesamt	**753.669**	**748.965**	**897.906**	**876.565**	**754.189**	**775.091**	**810.012**	**767.661**	**752.410**	**754.446**	**782.788**	**783.304**

Bezeichnung	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992	1991
Schüler-Unfallversicherung gesamt	**56.440**	**61.446**	**66.872**	**71.807**	**80.428**	**80.448**	**75.057**	**67.162**	**1.924**	**1.353**	**776**	**439**	**298**
Arbeitsunfälle SUV	50.871	55.271	60.508	65.365	73.305	73.354	68.350	61.505	1.720	1.225		390	245
Wegeunfälle SUV	5.569	6.175	6.364	6.442	7.123	7.094	6.707	5.660	204	128		49	53
Allgemeine-Unfallversicherung gesamt	**7.697**	**8.206**	**8.164**	**8.384**	**9.988**	**10.447**	**10.216**	**11.007**	**4.455**	**4.136**	**3.994**	**4.264**	**3.014**
Arbeitsunfälle AUV	5.835	6.078	6.114	6.530	7.653	7.906	8.118	8.599	3.501	3.379	3.157	3.553	2514
Wegeunfälle AUV	1.862	2.128	2.050	1.854	2.335	2.571	2.098	2.408	954	757	837	711	500
FUK Unfallversicherung gesamt	**854**	**961**	**775**	**869**	**846**	**774**	**726**	**611**					
Arbeitsunfälle FUK	768	868	693	797	743	698	666	557					
Wegeunfälle FUK	86	93	82	72	103	76	60	54					
Versicherte Schüler-Unfallversicherung	**513.542**	**529.530**	**549.353**	**571.693**	**602.626**	**625.380**	**650.262**	**551.274**	**30.280**	**27.937**	**20.150**	**15.300**	**8.415**
Versicherte Allgemeine Unfallvesicherung	**187.372**	**195.628**	**177.236**	**194.565**	**223.965**	**234.053**	**212.065**	**378.197**	**126.891**	**149.453**	**74.535**	**83.035**	**82.518**
Versicherte FUK	**81.205**	**71.253**	**72.140**	**71.593**	**69.481**	**61.377**	**59.484**	**57.045**					
Versicherte Gesamt	**782.690**	**796.411**	**798.729**	**837.851**	**896.072**	**920.810**	**921.811**	**986.516**	**157.171**	**177.390**	**94.685**	**98.335**	**90.933**

Gesamt in 25 Jahren:

Schüler-UV:	1.118.555 Arbeits- und Wegeunfälle
Algemeine-UV:	127.739 Arbeits- und Wegeunfälle
FUK:	11.123 Arbeits- und Wegeunfälle
Versicherte aus SUV, AUV und FUK:	17.016.410

Grußwort von Dr. Joachim Breuer

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Unfallkasse Brandenburg,

Oft sind es die Details, die einen Moment in der Geschichte besonders plastisch werden lassen. Die Gründung der Unfallkasse Brandenburg fällt in die turbulente Aufbruchszeit nach der Wiedervereinigung. Alle neuen Bundesländer mussten per Rechtsverordnung neue Unfallversicherungsträger schaffen. In Frankfurt/Oder begann man im Januar 1991 mit zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zwei Personalcomputern und einem Dienstfahrzeug der Marke Wartburg 353.

Improvisation war gefragt unter Arbeitsbedingungen, die heute kaum noch vorstellbar sind. Aber der Aufbau einer funktionierenden Unfallversicherung in kürzester Zeit ist gelungen. Aus einer winzigen Keimzelle entwickelte sich eine aktive, professionelle Verwaltung. Heute ist die Unfallkasse Brandenburg ein wichtiger Teil der Sozialversicherung in ihrem Bundesland und eine starke Vertretung ihrer Versicherten. Sie gestaltet Landespolitik in vielen Bereichen mit – von der Lehrergesundheit über die Verkehrssicherheit bis zur Gewaltprävention.

Die Unfallkasse Brandenburg ist darüber hinaus auch eine geschätzte Stimme in den bundesweiten Gremien der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie engagiert sich in verschiedenen Fach- und Normenausschüssen und in zahlreichen Arbeitskreisen der Prävention. Dieses Engagement der einzelnen Unfallversicherungsträger ist das Kapital der gesetzlichen Unfallversicherung. Nur im Verbund können wir uns weiter entwickeln und voneinander lernen.

Im Namen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) möchte ich mich herzlich für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen 25 Jahren bedanken. Ich gratuliere allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu diesem Jubiläum und freue mich weiterhin auf einen fruchtbaren Austausch.

Ihr Dr. Joachim Breuer
Hauptgeschäftsführer der DGUV

Grußwort von Dr. Walter Eichendorf

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Unfallkasse Brandenburg,

Die Unfallkassen haben eine zentrale Aufgabe in der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie kümmern sich um Sicherheit und Gesundheit der Jüngsten in unserer Gesellschaft und sie können dabei in Kita und Schule den Grundstein für einen vorausschauenden Umgang mit Gefahren legen. Das ist große Verantwortung und Chance zugleich.

Die Unfallkasse Brandenburg nimmt sich dieser Aufgabe auf vielfache Weise an. Sie berät ihre Unternehmen, bietet Schulungen und Weiterbildungen an, unterstützt bei Sicherheits- und Gesundheitstagen. Insbesondere die Projektarbeit gibt einen guten Einblick in das umfangreiche Angebot der Unfallkasse. Zwei Schwerpunkte fallen hier besonders ins Auge: Verkehrssicherheit und Bewegungsförderung.
Als Präsident des Deutschen Verkehrssicherheitsrates freut es mich natürlich sehr, dass die Verkehrserziehung eine hohe Priorität genießt. Die Unfallzahlen gerade bei Fahrrad fahrenden Kindern zeigen, dass wir hier dauerhaft vor der Aufgabe stehen, sichere Fortbewegung im Straßenverkehr zu trainieren. Auch mit dem zweiten Schwerpunkt reagieren Sie auf eine drängende aktuelle Entwicklung. Bewegungsmangel führt heute schon bei Jugendlichen zu gesundheitlichen Problemen. Darauf hat nicht zuletzt auch unsere Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ aufmerksam gemacht, an der Sie sich aktiv beteiligt haben. Fazit: Wir können nicht früh genug damit beginnen, Menschen zu mehr Bewegung einzuladen. So wie Sie das beispielsweise mit der Aktion „Aktive Pause“ bereits tun.

Eine wichtige Maxime in der Präventionsarbeit lautet: Erfolg hat, wer am Ball bleibt. Ich möchte Ihnen deshalb für Ihr Engagement danken und sie gleichzeitig ermutigen, in ihren Bemühungen für mehr Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit nicht nachzulassen: Denn gemeinsam können wir die Vision Zero erreichen!

Stellv. Hauptgeschäftsführer der DGUV

Grußwort von Gregor Doepke

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Unfallkasse Brandenburg,

„Die einzige Möglichkeit, Menschen zu motivieren, ist die Kommunikation."

Mir gefällt dieses Zitat aus dem Amerikanischen, denn es erinnert mich an einen besonderen Kommunikationsanlass: an den Film „GOLD – Du kannst mehr als Du denkst". Die gesetzliche Unfallversicherung hat mit dem Medium Film etwas Neues gewagt – und gewonnen. Viele Menschen, die GOLD gesehen haben, waren begeistert, berührt und motiviert, sich mit Themen wie Rehabilitation, Leben mit Behinderung und Inklusion auseinander zu setzen. Auch die Unfallkasse Brandenburg hat dieses Engagement mitgetragen und Schulklassen ins Kino eingeladen. Dafür nochmals herzlichen Dank. Wir haben gesehen, gerade für Jugendliche ist der Film ein guter Einstieg ins Thema.

Deshalb versuchen wir GOLD möglichst vielen weiterführenden Schulen zur Verfügung zu stellen. In einigen Bundesländern ist das bereits gelungen. Das macht den Film zu einem nachhaltig wirksamen Kommunikationsprojekt.

GOLD und insbesondere die Kinovorführungen haben die gesetzliche Unfallversicherung bekannter gemacht in der Öffentlichkeit und zwar auf ungewöhnliche und ansprechende Weise. Diese Chance haben wir nicht immer in unserer tagtäglichen Arbeit. Aber es gibt in einer medialen Welt doch viele Möglichkeiten, unsere Inhalte zu vermitteln – und wir sollten sie nutzen. Es freut mich deshalb, dass die Unfallkasse Brandenburg ihre Öffentlichkeitsarbeit gestärkt hat. Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, in der Schule, der Kita oder im Ehrenamt brauchen kompetente Fürsprecher. Das wollen wir sein und eine gute Kommunikation ist dabei unverzichtbar.

Leiter der Kommunikation DGUV

Befragung zur Zeitschrift UK|FUK BB *aktuell*, dem Mitteilungsblatt der Unfallkasse Brandenburg

I. Allgemeine Angaben

1. Wo ordnen Sie Ihr Unternehmen ein?

☐ Landesverwaltung ☐ selbst. Unternehmen des Landes ☐ Eigenbetrieb
☐ Kommunalverwaltung ☐ selbst. Unternehmen eines Landkreises, einer Kommune ☐ Zweckverband
☐ Landkreisverwaltung ☐ Sonstige: _____

2. Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Betrieb?

☐ 1 bis 10 ☐ 11 bis 50 ☐ 51 bis 250 ☐ 251 bis 1.000 ☐ mehr als 1.000

3. Welche Funktion üben Sie aus? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Verwaltungsleiter/in, Geschäftsführer/in ☐ Abteilungsleiter/in, Referats-/Teamleiter/in ☐ Betriebsarzt/-ärztin
☐ Technische/r / Kaufmännische/r Angestellte/r ☐ Gewerbliche/r Arbeitnehmer/in ☐ Azubi/Berufseinsteiger
☐ Personalrat ☐ Sicherheitsfachkraft ☐ Sicherheitsbeauftragte/r
☐ Andere: _____

II. Zugang

4. Wie haben Sie die aktuelle Ausgabe erhalten?

☐ direkt auf dem Postweg ☐ als PDF im Internet ☐ innerbetrieblicher Verteiler
☐ liegt im Betrieb aus, und zwar bei/im: _____ ☐ Sonstiges: _____

5. Liest in Ihrem Betrieb außer Ihnen noch jemand die UK/FUK BB aktuell?

Wenn ja, Anzahl der weiteren Leser: _____ **Wenn ja**, bitte geben Sie die Funktion an: _____

Wenn nein, mögliche Gründe (z. B. zu wenig Exemplare): _____

6. Wie möchten Sie UK/FUK BB aktuell zukünftig erhalten?

☐ auf dem Postweg ☐ als PDF im Internet ☐ Sonstiges: _____

III. Themen und Inhalte

7. Zu welchen Themen würden Sie gerne mehr oder eher weniger lesen?

	gerne mehr	eher weniger
Beispielhafte Arbeitsschutz-Maßnahmen in Betrieben	☐	☐
Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz	☐	☐
Rechtliche Aspekte des Arbeitsschutzes (z. B. Verantwortlichkeiten...)	☐	☐
Verkehrssicherheit	☐	☐
Seminarangebot der UKBB	☐	☐
Informationsmaterialien der UKBB	☐	☐
Aus Unfällen lernen/Unfallbeispiele	☐	☐
Branchenspezifische Unfallverhütung	☐	☐
UK-Leistungen nach Arbeitsunfall und Berufskrankheit	☐	☐
Rechtliche Aspekte des Versicherungsschutzes (z. B. Versicherungsschutz bei Dienstreisen)	☐	☐
Behinderte Menschen im (Arbeits-)Leben	☐	☐
Mitgliedschaft und Beitrag	☐	☐
Entscheidungen der Politik zur Unfallversicherung	☐	☐
Allgemeine Service- und Unterhaltungsthemen (z. B. Ernährung, Sport)	☐	☐

Sonstiges: _____

8. Für welche Themen bevorzugen Sie welches Medium	UK|FUK BB *aktuell*	Internetseite der UK/FUK BB
Beispielhafte Arbeitsschutz-Maßnahmen in Betrieben	☐	☐
Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz	☐	☐
Rechtliche Aspekte des Arbeitsschutzes (z. B. Verantwortlichkeiten...)	☐	☐
Verkehrssicherheit	☐	☐
Seminarangebot der UKBB	☐	☐
Informationsmaterialien der UKBB	☐	☐
Aus Unfällen lernen/Unfallbeispiele	☐	☐
Branchenspezifische Unfallverhütung	☐	☐
UK-Leistungen nach Arbeitsunfall und Berufskrankheit	☐	☐
Rechtliche Aspekte des Versicherungsschutzes (z. B. Versicherungsschutz bei Dienstreisen)	☐	☐
Behinderte Menschen im (Arbeits-)Leben	☐	☐
Mitgliedschaft und Beitrag	☐	☐
Entscheidungen der Politik zur Unfallversicherung	☐	☐
Allgemeine Service- und Unterhaltungsthemen (z. B. Ernährung, Sport)	☐	☐

Sonstiges:

9. Inwiefern treffen die folgenden Eigenschaften auf UK/FUK BB aktuell zu? (1 = trifft voll zu; 6 = trifft gar nicht zu)

	1	2	3	4	5	6
verständlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐
praxisnah	☐	☐	☐	☐	☐	☐
nützlich	☐	☐	☐	☐	☐	☐
unterhaltsam	☐	☐	☐	☐	☐	☐

IV. Gestaltung

10. Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen Bildern, Grafiken und Text?

☐ genau richtig
☐ mehr Text gewünscht
☐ weniger Text gewünscht
☐ mehr Bilder/Grafiken gewünscht
☐ weniger Bilder/Grafiken gewünscht

11. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kurzinfos zu ausführlichen Beiträgen?

☐ Mix genau richtig
☐ mehr Kurzinfos gewünscht
☐ weniger Kurzinfos gewünscht
☐ mehr ausführliche Beiträge gewünscht
☐ weniger ausführliche Beiträge gewünscht

V. Sonstiges

Was würden Sie uns gerne mitteilen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Die Auswertung des Fragebogens erfolgt selbstverständlich anonym.

Kreuzworträtsel

Finden Sie die 25 Begriffe der gesetzlichen Unfallversicherung (bzw. Begriffe, die damit in Zusammenhang stehen)?

E	R	Z	I	E	H	E	R	Q	W	E	R	Z	U	I	O	P	L	K	J	H	G	D	S	F
E	R	G	N	F	E	U	E	R	W	E	H	R	E	I	N	S	A	T	Z	Q	N	L	D	C
I	W	A	G	T	Z	A	M	Y	O	L	C	N	W	E	N	S	M	Q	Z	G	Y	Ä	E	T
A	T	S	C	D	V	F	V	G	F	E	S	T	E	J	M	K	H	E	L	M	I	R	Ö	A
A	O	D	F	G	H	J	K	L	Y	X	C	V	B	N	M	Q	W	E	R	Z	T	M	U	R
D	I	E	N	S	T	R	E	I	S	E	U	K	I	B	E	K	C	H	B	V	X	C	Y	B
A	L	D	V	F	B	G	K	I	T	A	W	E	G	N	H	M	A	K	I	L	O	V	C	E
C	E	B	N	H	J	Z	U	K	**W**	**E**	**G**	**E**	**U**	**N**	**F**	**A**	**L**	**L**	U	K	I	L	M	I
W	T	i	A	Z	S	D	-	A	R	Z	T	M	N	A	R	H	K	U	N	F	A	L	L	T
W	T	R	T	Z	Z	U	I	O	P	Ü	A	S	D	F	G	G	O	J	J	K	L	Ö	P	S
D	E	G	B	H	N	J	M	I	A	U	S	F	L	U	G	B	H	E	R	T	Z	U	I	U
F	A	S	W	A	L	D	M	N	B	V	C	P	A	L	X	N	O	E	Y	D	S	A	U	N
Ö	F	F	E	N	T	L	I	C	H	E	R	H	S	P	I	E	L	P	L	A	T	Z	B	F
D	R	G	T	H	Z	J	F	A	H	R	R	A	D	F	T	Z	R	E	N	U	K	I	L	A
Q	E	W	R	T	H	G	J	U	M	B	V	C	X	Y	S	G	O	T	B	I	K	S	T	L
W	E	G	A	S	C	H	U	L	V	E	R	A	N	S	T	A	L	T	U	N	G	I	L	L
N	H	A	B	E	L	A	S	T	U	N	G	D	W	S	P	O	R	T	M	B	Z	Ä	O	Y
C	S	W	E	D	V	F	R	T	G	H	N	M	J	U	I	K	O	L	O	L	D	F	G	T
Ü	S	C	H	U	L	E	C	V	U	N	G	K	I	N	D	Q	T	R	J	K	I	T	A	J
B	V	F	G	H	Z	R	A	U	T	O	S	F	B	U	A	G	L	O	V	B	M	A	Y	C

Wenn Sie alle 25 Begriffe gefunden haben, schicken Sie eine E-Mail mit den Lösungsworten an:
presse@ukbb.de

oder schicken Sie die markierte Seite mit dem Rätsel an die:

Unfallkasse Brandenburg
Stichwort: Mitteilungsblatt
Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt (Oder)

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.
Einsendeschluss ist der 30.08.2016.

Viel Spaß beim Rätseln wünscht
Ihre gesetzliche Unfallversicherung

25 Jahre
1991-2016

Unfallkasse Brandenburg und Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

PF 1113, 15201 Frankfurt/Oder
Telefon: 0335 5216-0
Telefax: 0335 5216-222
E-Mail: presse@ukbb.de